

Annoncen:
Annahme-Bureau:
In Posen
außer in der Expedition
bei Kropki (C. H. Kropki & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedhofstr.-Ecke 4;
in Grah bei Herrn F. Streifand;
in Frankfurt a. M.:
G. F. Danne & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsechzigster

Jahrgang.

Annoncen:
Annahme-Bureau:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Kudolph Hoff;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,
Wien u. Basel:
Hanssen & Vogler;
in Berlin:
A. Klemmeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabbath.

Nr. 200.

Das Preisverzeichniß auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vier-
zehnhundert für die Stadt Posen 1 Thlr., für ganz
Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. — Die Expedition
nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonntag, 29. April

Preis der Abg. die längste Zeit der Abg.
den Raum, den sie einnehmen soll, haben
an die Expedition zu richten und werden für
die an demselben Tage erscheinende Nummer nur
bis 10 Uhr Vormittag angenommen.

1871.

Die Posener Zeitung eröffnet für die
Monate Mai und Juni ein besonde-
res Abonnement. Der Abonnementspreis
beträgt für Posen in der Expedition und
bei den Kommanditen 1 Thlr. 5 Sgr.,
für Auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. 15
Sgr. — Bestellungen von Auswärts auf
zweimonatliche Abonnements sind direkt an
die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 28. April. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Kreisgerichts-Direktor Giller in Gießen den Charakter als Geh.
Justiz-Rath zu verliehen, die Kreisrichter Meyer in Merseburg, v. Schöen-
berg in Raumburg, Kettner in Gießen, Dittsch in Leipzig, Ver-
tram in Halle a. S., Rohland in Delitzsch, Brandt in Torgau u. Voer-
ring in Erfurt zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen, sowie außerdem den
Rechtsanwälten und Notaren Polenz in Raumburg a. S., Weiße in
Delitzsch, Rittler in Torgau und Berendes in Gießen den Charakter
als Justiz-Rath, dem Departements-Kassirer und Rechnungs-Revisor Er-
lich in Raumburg a. S. den Charakter als Rechnungs-Rath, und den
Kreisgerichts-Sekretären Ehrhardt in Raumburg a. S. und Schmidt
in Wittenberg den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen; den Gymna-
sial-Oberlehrer Perz in Hameln zum Gymnasial-Direktor zu ernennen;
sowie dem Rechtsanwalt bei dem Ober-Tribunal Dr. Braun den Charakter
als Justiz-Rath; und dem Registrator Damerow bei dem Ober-Appella-
tionsgericht in Berlin den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Dem Gymnasial-Direktor Perz ist die Direktion des Gymnasiums in
Bielar übertragen worden. Der Thierarzt Dieckhoff ist als Lehrer an
der Agl. Thierarzneysschule zu Berlin angestellt worden.

Ein neues Experiment an Oesterreich.

Während sich das „Königreich Ungarn“ seit dem Ausbruch
von 1867 scheinbar einer ruhigen Entwicklung erfreut, leidet
Oesterreich an einem chronischen Fieber, das von Zeit zu Zeit
das Aussehen einer Krise gewinnt. Einem solchen Zustande
sehen wir jetzt wieder entgegen. Das Ministerium der Unau-
ssprechlichen Gabeliniel-Szicek ist endlich aus seinem Dunkel
mit einem entscheidenden Schritt hervorgetreten, indem der Mi-
nisterpräsident Graf Hohenwart am 25. d. M. im Abgeordneten-
hause die verheißene Vorlage über die Initiative der Landtage
in Gesetzgebungssachen eingebracht hat. Das Gesetz bestimmt,
daß den Landtagen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche
und Länder das Recht zustehen, in Angelegenheiten, welche nach
der Verfassung von 1867 dem Reichsrathe (Reichsrath bedeutet
in Oesterreich dasselbe, was in Preußen der Landtag ist) vor-
zubringen sind, Gesetzesvor schläge zu beschließen, welche mit Zustim-
mung des Reichsraths und nach erfolgter Sanction des Kaisers
für das betreffende Land Gesetzeskraft erlangen. Gesetzesvor schläge
dieser Art gelangen durch Vermittelung der Regierung an den
Reichsrath, und sind von diesem als Vorschläge der Landtage in
Verhandlung nehmen. Der Reichsrath hat sich bei dieser Ver-
handlung auf die Prüfung zu beschränken, ob das von dem be-
treffenden Landtage (Oesterreich zählt ihrer 18) vorgeschlagene
Gesetz mit den Interessen des Reichs vereinbar sei oder nicht,
und hiernach dem Gesetzsvorschlag im Ganzen seine Zustimmung
zu ertheilen oder denselben abzulehnen; eine Abänderung des be-
tragten Gesetzesentwurfes kann nicht beschlossen werden. Das
Recht der Landtage zu Gesetzesvor schlägen erstreckt sich nicht auf
Angelegenheiten, welche sich auf die Art und Weise sowie die
Ordnung und Dauer der Militärdienst beziehen und auf Be-
willigung der Anzahl der auszubehenden Mannschaften, die Regelung
des Geld-, Münz- und Zettelbankwesens, der Zoll- und Handels-
Angelegenheiten sowie des Telegraphen-, Post- und Eisenbahn-
wesens; auf die Gesetzgebung des Staatsbürgerrechts; auf die
gesetzlichen Bestimmungen zur Durchführung des Staatsgrund-
gesetzes über das Reichsgericht und auf alle Angelegenheiten über-
haupt, welche Kraft der Vereinbarungen zwischen Oesterreich und
Transleithanien durch gesetzliche Vorschriften oder nach glei-
chen Grundfätzen zu regeln sind. Die Regierung kann die Mit-
theilung von Gesetzesvor schlägen des Landtages an den Reichs-
rath ablehnen, bei welchem die bezeichneten Voraussetzungen nicht
vorhanden sind.

Diese Vorlage bezweckt der staatsrechtlichen Opposition,
welche ihren schärfsten Ausdruck in der galizischen Resolution
und in der czechischen Deklaration gefunden hat, die verschönte
Hand zu bieten mit einer bis zum Föderativstaat vorrückenden
Dezentralisation der 18 im Reichsrathe vertretenen „Königreiche
und Länder“. Dieses Staats- oder Staaten-system hätte einige
Ähnlichkeit mit der Gestaltung des deutschen Reiches, das auch
aus einer Anzahl Staaten zusammengesetzt ist, welche ihre beson-
deren Landtage haben. Indessen die Ähnlichkeit ist eine mehr
äußere, in Wirklichkeit sind beide Staatsbildungen himmelweit
von einander unterschieden. Schon die Kompetenzen der beiden
höchsten parlamentarischen Körperschaften gleichen sich nicht, denn
dem Reichsrathe in Oesterreich würde, wenn die Regierungsvor-
lage ins Leben träte, durchaus nicht so viel Wirksamkeit bleiben,
wie dem deutschen Reichstage.

Noch ist keine Aussicht, daß dies neueste Experiment im

Reichsrath Freunde finden wird. Der Ministerpräsident suchte
allerdings auszuführen, daß die Vorlage von Freund und Feind
überhaupt werde; und stellte sie einerseits dar als Ausführung
des den Landtagen zugestandenen Rechts, über Gegenstände, die
eigentlich in das Gebiet der Reichsgesetzgebung gehören, Be-
schlüsse zu fassen, sofern es sich um die Rückwirkung von
Reichsgesetzen auf die Interessen der einzelnen Länder handelt;
andererseits als die Ausführung einer Gesetzeslücke; denn solche
Beschlüsse können jetzt nur in den Reichsrath kommen, wenn die
Regierung oder eine genügende Anzahl von Mitgliedern des
Reichsraths den Antrag adoptirt; dies nannte der Ministerprä-
sident eine „demüthigende Lage“, aus welcher die Landtage be-
freit werden müßten. Die Polen und Czechen können also jetzt
ihre Forderungen in die Form eines Gesetzes bringen und die
Regierung wird sie dem Reichsrathe vorlegen, wenn die Be-
schlüsse ihr nicht gegen die Reichseinheit zu verstoßen scheinen,
wenn die Regierung aber diesen Verstoß darin findet, so bleibt
es mit der Gesetzeslücke beim Alten; auf diese Weise hinge
Alles von dem Ermessen des jeweiligen Ministeriums ab.

Die Absicht, eine „Gesetzeslücke“ auszufüllen, klingt
äußerst harmlos, indessen hängt ja gerade der ganze Streit und
Oesterreichs Dasein an der Lösung dieser Aufgabe. Die Staats-
gewalt und Provinzial-Autonomie schließen in Oesterreich nicht
festgelegt zusammen, hier ist eine Lücke; die Forderungen von
der einen wie von der anderen Seite sind aber zu weit gehend,
und bis jetzt ist noch nicht der Baumeister gefunden worden,
welcher beide verkürzt und so zusammensetzte, daß Zentralisation
und Föderation verhältnißmäßig in einander griffen. Auch das Mi-
nisterium der Unausprechlichen dürfte schwerlich die Fähigkeit
besitzen, dies Räthsel zu lösen. Schon erhebt sich von allen
Seiten Opposition gegen die neue Vorlage. Die deutsche Ver-
fassungspartei, welche dem Ministerium schon wegen seiner
ultramontan-reaktionären Neigungen entgegen wirkt, findet in
dem Gesetz eine „völlige Umkehrung der Verfassung“, und die
„Neue Fr. Presse“ meint: „Der Entwurf ist eine Fälschung
der Landesordnungen und grade so weit von diesen entfernt als
das Gesetzgebungsrecht von einem Petitionsrechte, als welches das
Reichsrecht nach der Verfassung zu betrachten ist.“

Die partikularistische Opposition ihrerseits steht in der Be-
fugniß des Reichsraths, sein Veto gegen die Beschlüsse der Land-
tage einzulegen, eine Beschränkung der Autonomie der einzelnen
Länder und verlangt die offene Aufhebung der Verfassung.

Das Ministerium Hohenwart tröstet sich deshalb mit der
Ueberzeugung, daß keine wie immer geartete Vorlage welche
im gegenwärtigen Augenblick gemacht werden könnte, im Stande
sei mit einem Zauberstrich an das erstrebte Ziel zu bringen.
Der Weg, der hiezu führe sei ein anderer, schwieriger. Eine
konsequente leidenschaftslose Regierungsthätigkeit, welche, unbe-
dingt an dem Gesetze festhaltend, aufrichtig bemüht ist allen
Volksstämmen des Reiches in gleicher Weise gerecht zu werden,
die geistigen und die materiellen Interessen aller mit gleicher
Sorgfalt zu pflegen und, worauf wir in unserm Programm ein
besonderes Gewicht legen, eine Regierungsthätigkeit, welche da-
hin gerichtet ist unsere Staatsgrundgesetze nicht nur dem Wort-
laute, sondern auch dem Geiste nach zur vollen Ausführung zu
bringen, somit allen in denselben gelegenen Rechten auch die
praktische Ausübung zu sichern — eine solche Regierungsthätig-
keit wird das Ziel allgemeiner Befriedigung zwar nicht im
Fluge, aber gewiß sicher erreichen als diejenige, welche den
Zweifel der Parteien, der sich im Verlauf einer zehnjährigen
Periode zu immer größerer Erbitterung gesteigert hat, auf dem
Weg einer, wenn auch noch so genial erdachten, Gesetzesvorlage
beseitigen zu können vermeint.

Mit andern Worten, das Ministerium der Unausprechlichen
gedenkt nicht abzudanken, auch wenn der Reichsrath die Vor-
lage verwirft, sondern seine „Regierungsthätigkeit“ — vielleicht
ein bißchen absolutistisch — fortzusetzen.

Berichtigung. In dem gestrigen Artikel „Sur Münzreform“
sind durch Druckfehler mehrere Zahlen verkehrt worden, wodurch der Sinn
eines Satzes unverständlich geworden ist. Die betreffende Stelle muß hei-
ßen: „wollten wir dafür (für 250 Millionen) im Auslande Gold kaufen,
so müßten wir heute 250,000 × 4 = 10 Millionen mehr zahlen als im
Jahre 1800.“

Deutschland.

□ Berlin, 28. April. [Vom Reichstage. Die
Vorlage über Elsaß-Lothringen. Zusammenkünfte
der Reichstagsmitglieder aller Fraktionen. Zivil-
prozeß-Ordnung. Soiree beim Kronprinzen.
Richard Wagner.] Bei jedem Anlaß versuchen die Re-
kitalen, wie auch gestern wieder im Reichstage, auf das traurige Prinzip
der itio in partes zurückzugreifen und also, angeblich gestützt auf
Art. 28. der Verfassung, Baiern an den Abstimmungen über
solche Gesetze nicht Theil nehmen zu lassen, welche sich ausschließ-
lich auf Norddeutsche Verhältnisse beziehen. Es wird gisfent-
lich die Scheidung und Zerreißung angestrebt, die, soweit sie in
der Reichsverfassung noch vorhanden ist, den tiefsten Eindruck
auf alle Deutschen machen muß, welche mit patriotischem Eifer
darauf hinarbeiten unablässig sind, daß jede Reminiscenz an
den früheren kläglichen Dualismus verschwinde. Darüber haben
die bisherigen Reichstagsverhandlungen ausreichend Licht verbreit-
et, daß ausschließlich die Reklamen undentisch sind, daß aber

die freisinnigen Abgeordneten Süddeutschlands, namentlich auch
die bairischen Mitglieder des Hauses, auf das wirksamste dazu
beitragen, den deutschen Geist zu pflegen und ihr engeres Vater-
land fest an den deutschen Staat zu binden. Ueberhaupt hat
das Süddeutsche Land tüchtige Kräfte in das Parlament ge-
schickt, die je länger, je mehr sich entfalten und Gesamtdeutsch-
land von höchstem Werth sein werden. So ließen die Debatten
des Hauses bisher nicht, daß sie dem Einzelnen also viel Be-
legenheit gegeben hätten, sich als eminenten Redner zu erweisen.
Die Arbeiten des Reichstages gehen im Ganzen ziemlich geräusch-
los vor sich und werden allgemeine Prinzipienfragen diskutirt,
so sind es vorerst noch die altbekannten Redner, welche zu Worte
kommen. Allein in kleineren konkreten Fragen lassen sich Süd-
deutsche Abgeordnete sich hören, deren ganze Erscheinung nach
Talent und Charakter verräth, daß wir im Deutschen Reichstage
sehr viel mehr gewichtige Männer haben, als im verflochtenen
Norddeutschen Parlament. Und die überhaupt zu parlamenta-
rischem Einfluß sich aufgeschwungen haben, sind innerlich der
Majorität solche Persönlichkeiten, die in dem Kampf gegen den
Partikularismus erstarkt, und das einige Deutschland als ihr
ideales Ziel nie aus den Augen verloren. Sind, wie sich ge-
hört, die älteren Kämpen tonangebend, so haben sie Hinter-
männer, die seit fünf Jahren trotz aller Kästungen von rechts und
von der äußersten Linken zu Preußen hielten, also zu demjenigen
Staat im Deutschen Reich, dem nach Macht und Fähigkeit die Prä-
sidentenwahl zugefallen ist. — In den Fraktionen des Reichstages
beschäftigt man sich jetzt mit der Beratung der Vorlage über
Elsaß und Lothringen. Von liberaler Seite werden namentlich
folgende Punkte scharf ventilirt: 1) Ob die Verwaltung, welche
den neuen Provinzen gegeben werden soll, Seitens des deut-
schen Reiches, oder ob sie Seitens der preussischen Verwaltung
berichtet werden soll? 2) daß für diese Verwaltung und ihre
Dauer durch eine ständige Kommission von Reichstagsmitglie-
dern eine Kontrolle geschaffen werde; 3) daß die Dauer des In-
terimistitums nicht, wie die Vorlage sagt, sich bis zum Jahre
1874, sondern nur bis zum Jahre 1873 erstrecke; 4) daß auch
während dieses Interimistitums der Bevölkerung der neuen Lan-
de eine gewisse Theilnahme an der Verwaltung gegeben werden
sollte.

In Abgeordnetenkreisen hat eine Bewegung, welche anfangs
gefunden, welche von dem Abgeordneten Grafen zu Münster
ausgegangen ist und den Zweck hat, die Mitglieder aller Frak-
tionen allwöchentlich zu einer gemüthlichen Zusammenkunft zu
veranlassen, um gewissermaßen auf neutralem Boden einen Aus-
tausch der Ideen frei von Parteizwistigkeiten, wie sie in der Re-
gel bei den Plenarverhandlungen zu Tage treten, zu ermöglichen.
Die erste dieser Zusammenkünfte fand am Mittwoch Abend in
dem oberen Saale des Leipziger Gartens statt und war sehr zahl-
reich von Mitgliedern aller Fraktionen besucht. Man hat davon
Abstand genommen, einen bestimmten Tag für die regelmäßige
Wiederkehr dieser Zusammenkünfte festzusetzen, da dieselben
leicht durch andere Arrangements gestört werden könnten und
wird zu jeder Konferenz durch ein besonderes Zirkular einladen.

In Betreff der Ausarbeitung der neuen Zivilprozeßordnung
hörte man, daß die Zusammenstellung nach den Gutachten der
Appellationsgerichte, mit welcher namentlich die Geh. Räte För-
ster und Droop beauftragt sind, bis zum letzten Abschnitte gedie-
hen ist. Uebrigens soll es in der Absicht des Bundeskanzleramts
liegen, während des Sommers eine Kommission von Mitglie-
dern des Bundesraths und des Reichstages niederzusetzen, mit
der Aufgabe, eine Kriminal- und Zivilprozeßordnung und eine
Verichtsordnung für das deutsche Reich auszuarbeiten. — Beim
Kronprinzen findet heute Abend eine Soiree statt, zu der auch
viele Reichstagsmitglieder geladen sind. Unter den Geladenen
befinden sich auch die beiden Reichensperger. — Richard Wagner
weilt seit einigen Tagen in unserer Mitte und die sicherste
Anruhe herrscht im Lager der Zukunftsmusik. Man hofft immer
noch stark, Herrn Wagner als Generalmusikdirektor in Berlin
installirt zu sehen, und sein Kaisermarsch ist derartigen Plänen
vielleicht günstig. Heute hält Wagner in der 1. Akademie der
Künste den angekündigten Vortrag über die Bestimmung der
Oper. Da zur Theilnahme an den Sitzungen der Akademie
indef nur die Mitgliedschaft derselben berechtigt, so wird wahr-
scheinlich eine Wiederholung des Vortrages erfolgen, zu der auch
dem größeren Publikum der Zutritt ermöglicht wird. Das zu
Herrn Wagners vom Zentralverein der Berliner Musiker veran-
staltete Konzert wird am Sonntag im Saale der Singakademie
stattfinden. Die Meldungen zu diesem Konzert sind so zahlreich
eingelaufen, daß nur ein kleiner Theil derselben wird berücksich-
tigt werden können.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Bei den Verhandlungen über den Waffenstillstand und die
Kapitulation von Paris wurde von deutscher Seite Anfangs auch die
Entlassung der dortigen Nationalgarde verlangt. Der französische Unter-
händler lehnte dies jedoch als durchaus unzulässig ab und erklärte, als auf
die Wahrscheinlichkeit hingewiesen wurde, daß die Regierung Gefahren
b.ingen und damit das Abkommen mit uns unsicher werden könne, wenn
etwa 40,000 Nationalgarde den Bedenken erregten, so könne man auf 120, bis
200,000 mit Sicherheit als solche rechnen, welche der Ordnung ergeben seien.
Deutschseits wurde dem entgegengehalten, daß jene 40,000 oder gerade
Entschlossenheit und Unternehmungsgestalt best in möglich, während die An-
dren dieser Eigenschaften ermangelten. Der französische Bevollmächtigte
glaubte diese Vermuthung, die sich jetzt bekäftigt hat, nicht zugeben zu
dürfen und sprach sich bekäftigt dahin aus, daß die Regierung, die er ver-
trat, lieber abhandeln, als in die gedachte Maßregel willigen werde. Nur
in Hinblick darauf, daß diese Abhandlung die deutsche Politik in die Lage

verfeßt hätte ein neue französische Regierung zu schaffen, mit welcher der Friede weiter zu verhandeln, und daß dies größere Schwierigkeiten zu haben schien, als die war, welche ein Eingehen auf die immerhin bedeutend bleibende Meinung der bestehenden Regierung involvierte, wurde deutscherseits von der ursprünglichen Forderung Abstand genommen. Hätte man ihn können, daß die Regierung Thiers-Baore so wenig Befähigung der bald nachher ausgebrochenen Kriß bald ein Ende zu machen, an den Tag legen würde, so hätte man dem Verlangen des französischen Unterhändlers, der damals seiner Sache in Betreff der Nationalgarde so sicher war, vermuthlich nicht statt gegeben und lieber den Rücktritt der Regierung hingenommen und es mit einer andern gewagt.

Dieser Artikel steht ganz so aus wie ein bedeutsamer Wink Bismarcks. Herr Thiers möge zeigen, daß er die Fähigkeit besitzt, Frankreich zu beherrschen und den Frieden auszuführen, sonst — versucht man es mit einem Andern. Obwohl die französische Regierung die ihr auferlegten Bedingungen nicht erfüllt hat, sendet sie Schiffe, um die Gefangenen abzuholen. Wie uns mitgeteilt wird, habe nun die Regierung in Versailles an die diesseitige Regierung eine Note gerichtet, in welcher sie wegen der Zurückweisung der vier französischen Transportschiffe, welche in dem Hafen von Glückstadt 40,000 französische Gefangene verladen sollten und nun unperückelter Sache wieder abziehen mußten, Beschwerde erhoben und von der deutschen Verwaltung die Erfüllung der Stipulationen des Versailler Vertrages verlangt. Herr Thiers verdient für solche Rechtheit jedenfalls eine gründliche Zurückweisung. Vor einigen Tagen, bei der Befürwortung der neuen Anleihe, hat Fürst Bismarck bereits mit größter Offenheit über Frankreich gesprochen, indessen scheint dies nicht genug für die französische Unverschämtheit.

Der evangelische Oberkirchenrath hat, nach der „Kreuz“, an den Generalsuperintendenten von Berlin folgenden Erlaß gerichtet:

Berlin, den 17. April 1871. Ew. Hochwürden ist bekannt, welche Verfügung das hiesige Königl. Konsistorium unter dem 27. Dezember v. J. in Bezug auf den Uebertritt vom Christenthum zum Judenthum erlassen hat. Die Veranlassung dazu lag in dem großen Aergerniß, daß in unserer Stadt während eines einzigen Jahres nicht weniger als sieben Glieder der christlichen Gemeinde, und zwar, soweit es sich übersehen ließ, aus rein äußerlichen und niedrigen Motiven den früher fast unerbörten, ja für unmöglich gehaltenen Schritt des Uebertritts zum Judenthum gethan hatten. Die Folge des Erlasses aber ist gewesen, daß vielfache Agitationen in Gang gebracht worden sind. Zahlreiche Proteste jüdischer Gemeindevorstände, bald mit, bald ohne Veröffentlichung durch die Tagespresse, sind bei uns eingereicht worden. Derselben haben alle dies gemein, daß sie sich an den von dem Vorstande einer Berliner jüdischen Gemeinde erhobenen Protest anschließen, und daß sie sich nicht sowohl gegen das von uns vorgeschriebene Formular der Bekanntmachung eines solchen Uebertritts, als vielmehr gegen die in der Begleitverfügung des hiesigen K. Konsistoriums veröffentlichte Motivierung dieser Anordnung richten. Wir haben es nicht für angemessen gehalten, einem oder mehreren dieser Proteste eine Erwiderung zu Theil werden zu lassen und dadurch in eine öffentliche Diskussion mit ihren Uebherern einzutreten. Auch glauben wir voraussetzen zu dürfen, daß nicht bloß die Gerechtigkeit, sondern auch ein großer Theil des christlichen Volks der rechten Würdigung der getroffenen Bestimmung sich nicht verschließen wird. Indes, da man diese Gelegenheit benützt hat, die Gesinnung der kirchlichen Behörden gegen Andersgläubige zu verdächtigen, da man dem obersten Regiment der evangelischen Landeskirche Preußens nicht nur Intoleranz zugeschrieben, sondern auch die Absicht beigelegt hat, das Judenthum zu schmähden, oder gar zum Haß und zur Verachtung gegen seine Bekenner anzuregen, da solche Mißverständnisse und Unterstellungen nicht bloß unter Juden, sondern auch unter Christen vorgekommen sind, so glauben wir dies so wenig, als die Anklagen zu einer Zeit erheben dürfen, in welcher alle Bürger des Staats ohne Unterschied der Religion sich zur Abwehr eines frechsten Angriffs gegen die Ehre und die Freiheit des Vaterlandes erhoben und die Einn auf den Schlachtfeldern geduldet, die Andern an Werten opferwilliger Biele sich heilig gehalten.

Die ganze in Rede stehende Anordnung ist nicht eine willkürliche erlassene, sondern eine durch die Sachlage aufgedrungene; und wenn sie geade in dieser Zeit erlassen werden mußte, so hat dies einzig seinen Grund

darin, daß auch diese Zeit uns nicht der Pflicht überhob, Aergernissen, wie die vorgekommenen Uebertritte unlegbar sind, ungekürzt und nach Kräften vorzubeugen. Es bedarf kaum der Bemerkung, daß wir dabei einzig von der pflichtmäßigen Fürsorge für das Seelenheil des Abtrünnigen sowohl als der Gemeinde, in deren Mitte das Aergerniß sichgetragen hat, geleitet worden sind. Das geht auch unzweifelhaft aus der wohlwollenden Fassung des von uns vorgeschriebenen Formulars hervor, womit der Fall der Gemeinde bekannt gemacht werden soll. Wenn man nun dennoch in der Begleit-Verfügung des hiesigen K. Konsistoriums eine Schmähung des Judenthums und seiner Bekenner gefunden hat, so müssen wir dies als völlig unbedeutend zurückweisen. Allerdings wird dort ein Uebertritt, wie die in Rede stehenden, ein verabscheuungswerther Schritt genannt. Aber es ist von selbst einleuchtend, daß damit nicht das Judenthum selbst, wie hin und wieder in leidenschaftlicher Erregtheit angenommen worden ist, sondern vielmehr der Uebertritt vom Christenthum zum Judenthum, und zwar um so mehr, wenn er, wie es in den meisten Fällen ja natürlich ist, aus rein irdischen und darum verwerflichen Motiven erfolgt, als etwas Verabscheuungswerthes hat bezeichnet werden sollen. Man sollte glauben, daß derartige Vorurtheile auch den Juden selbst zum Aergerniß gereichen müßten. Wenn ferner in derselben Verfügung der Ausspruch, daß die jüdische Gemeinschaft nicht allein zur Zeit der Erscheinung des Sohnes Gottes im Fleische unseren Heiland Jesus Christus verworfen habe, sondern auch heute noch in gleichem Haß und der räumlichen Feindschaft gegen ihn verharre, tief verwundet zu haben scheint, so hat er doch auch andere sehr bemerkenswerthe Wirkungen gehabt. Viele der eingegangenen Proteste nämlich verneinen auf das Entschiedenste, daß das gegenwärtige Judenthum oder seine Bekenner in Haß und Feindschaft gegen Jesus Christus verharren. Wir haben mit Befriedigung von diesen Versicherungen Kenntniß genommen. Angesichts derselben können wir es unterlassen, auf die Thatsachen hinzuweisen, welche den Ausspruch in der Konsistorial-Verfügung zu begründen geeignet scheinen. Wir begnügen uns mit dem Wunsch, daß die in jenen Versicherungen sich kundgebende Gesinnung sich immer weiter in jüdischen Kreisen verbreiten möge, wie wir denn auch willig anerkennen, daß es schon jetzt verschiedene Stufen des Judenthums gibt und daß die persönliche Gesinnung der einzelnen Bekenner in vielen Fällen die Schärfe des Organismus, in dem sich wirkliches Judenthum zum Christenthum befinden muß, zu mildern vermag.

Wir haben geglaubt, Ew. Hochwürden diese Bemerkungen nicht vorenthalten zu sollen, um Sie in den Stand zu setzen, bei sich darbietender Gelegenheit der bewußten oder unbewußten falschen Auffassung der fraglichen Anordnung und ihrer Begründung entgegenzutreten. So gewiß es bei der getroffenen Anordnung lediglich sein Bewenden haben muß — und es liegen schon Anzeichen von ihrer Heiligkeit, die Gewissen erschlaffenden Wirkung vor — so sehr möchten wir es nach Kräften verhindern, daß die Gesinnung der kirchlichen Behörden in falschem Lichte aufgefaßt und dargestellt werde. Evangelischer Oberkirchenrath. (gez.) Mathie.

Diese gemündene Rechtfertigung dürfte schwerlich dem verletzten Gefühl der Duldung eine Genugthuung bieten. Der oberkirchenrathliche Erlaß enthält, so viel das auch jetzt abgeschwächt werden soll, eine Kränkung der Juden im Allgemeinen und eine Bedrohung der Einzelnen, welche zum Judenthum übertreten. Beides hat der Oberkirchenrath aufrecht erhalten, ob er außer bei der Friedrich-Werderschen Kreissynode in Berlin dabei irgendwo Zustimmung gefunden, möchten wir bezweifeln. Wir machen übrigens bei dieser Gelegenheit auf eine kleine Schrift aufmerksam, welche diesen Gegenstand behandelt. Der Titel lautet: „Stimmen des orthodoxen Judenthums aus dem 12. und 13. Jahrhundert und die gegenwärtigen Kundgebungen der christl. Orthodoxie des 19. Jahrh. Offenes Sendschreiben von Dr. Max Landsberg, Rabbiner. (Verlag von I. J. Heine in Posen.)“

Die bairischen Bischöfe wollen (wie man dem „Frankf. Z.“ aus München schreibt) in Eichtätt zusammenkommen. Man will zum Besprechung der aufgegebenen Angelegenheiten zu berathen. Eine weitere Nachricht desselben Blattes geht dahin, die Bischöfe würden eine Petition an den Papst richten, um diesen zu bewegen, das Unschlissbarkeitsdogma habe auf weltliche Dinge keinen Bezug. (Wir glauben kaum, daß der Papst auf diese Weise seiner Unschlissbarkeit die Spitze abbrechen werde.)

Dem aus Dijon vom 22. d. M. datirten Briefe eines Soldaten vom pommerischen Küstler-Regt. Nr. 34 entnimmt die „Dff.-Z.“ folgende Stelle: „Wir werden oft allarmirt, denn die Banden haben sich vorgenommen, unsere Wachen zu stürmen. In der vorigen Woche haben wir 6000 geladene Gewehre nebst Pulver und vielen Patronen mit Beschlag belegt.“

Dem Vernehmen nach wird zur Erleichterung des Bewachungsdienstes bei den Gefangenen und um die noch im Dienst gehaltenen Landwehr-Bataillone entlassen zu können, die Vorschreibung und Konzentration der Gefangenen-Depots theils in die rheinischen Festungen, theils in besondere Lager erfolgen. Das Gleiche wird mit den zur Einschiffung bestimmten Gefangenen in den Nordseeflächen-Distrikten stattfinden. Zu dem gleichen Zweck sollen fortan auch wider die Festungsbesatzungen vorerst mindestens theilweise aus Vintencuppen gebildet werden, und ist als ein Anfang hierzu bereits das 19. Linien Regiment in Mainz eingetroffen.

Oesterreich.

Wien, 25. April. Außer dem Antrage wegen Einführung direkter Reichsrathswahlen und den ministeriellen Verfassungsvorlagen wird auch und zwar schon in nächster Zeit die galizische Resolution endlich auf die Tagesordnung kommen. Die letzten Wochen der reichsräthlichen Session versprechen demnach außergewöhnlich interessant zu werden und voraussichtlich haben wir noch sehr lebhaft Debatten zu erwarten. Herr v. Grocholski wird die Resolution des galizischen Landtages als Regierungsvorlage einbringen und sie persönlich vertreten, das Abgeordnetenhaus wird demnach ebenfalls noch im Laufe dieser Session Gelegenheit finden, seine Ansichten über die polnische Angelegenheit auszusprechen. — Der für den nächsten Monat nach Wien berufene Föderalistentag stößt auf Hindernisse und zwar ist es das von einem Tiroler Blatte veröffentlichte Programm, welches Anstoß erregt; der einen Partei ist es zu zentralistisch, die andere Partei verwirft es, weil es angeblich die Freiheit der Länder ohne genügende Garantien läßt; speziell die Czechen betrachten es als Hochverrath an den nationalen Bestrebungen, daß das Programm, wenn auch nur nebelhaft, von etwas wie von einer Verfassung spricht, außerdem nimmt man Anstoß daran, daß der projektirte Föderalistentag ein wesentliches flexibles Gepräge trägt.

Belgien.

Brüssel, 26. April. Die hiesigen Blätter enthalten folgendes Schreiben:

An den Herrn Bürgermeister der Stadt Brüssel! Mein Herr! Seit Ihrem sehr werthen Schreiben vom 14. Februar wurde ich nicht mehr von Ihren freundlichen Nachrichten beehrt. Ich sehe deshalb voraus, daß alle deutschen Verwundeten Ihre Ambulanzen verlassen haben, und ich erlaube mir, Ihnen meine sehr aufrichtigen Danklagen für die Opfer darzubringen, welche zu Gunsten dieser Unglücklichen gebracht wurden, und für die gute Verpflegung, deren Gegenstand sie waren. Zu gleicher Zeit erlaube ich mir, Sie zu bitten, der Dolmetscher meiner aufrichtigsten Erkenntlichkeit bei den Ärzten wie auch den übrigen Personen von den Ambulanzen zu sein, welche unseren Verwundeten ihre barmherzige Fürsorge haben zu Theil werden lassen. v. Frankenberg, General-Lieutenant und Gouverneur von Köln.

Von deutschen Verwundeten befinden sich nur noch neun in Brüssel. Dieselben sind alle auf dem Wege der Besserung.

Frankreich.

Paris, 25. April. Die Organe der Kommune unterhalten heut ihre Leser mit dem Märchen, daß in Versailles Mac Mahon, Canrobert, Vinoy und Galliffet mit ihren Truppen vor das Schloß gezogen, die Nationalversammlung umzingelt und gezwungen hätten, Napoleon IV. zum Kaiser der Franzosen auszurufen. — Die Angriffe eines Theiles der Kom-

Viktor Hugo.

Man hätte denken sollen, die Revolution in Paris werde Viktor Hugo lehren, daß seine Anbelung der „heiligen Stadt“ Paris doch nicht ganz begründet war. Wir gingen nicht so weit zu hoffen, Viktor Hugo werde seinen Irrthum eingestehen, etwa wie ein deutscher Dichter — wir meinen Schiller — welcher der französischen Republik seinen Ehrenbürgerbrief zurückstellte, als ihm dieselbe durch die Schreckensherrschaft seine Illusionen genommen hatte. Indessen er kann sich nicht verleugnen und stößt in einem Pariser Journal folgenden „Schrei“ aus:

Wann wird das enden? — Wie! oder fühlen sie es nicht, daß dies große Land bei jedem ihrer Schritte zusammenstürzt! Büchigen wollen sie, wen? Paris? Paris will frei sein. Auf der einen Seite die Welt, auf der anderen Paris — so will das Gleichgewicht, und Paris ist der Grund, in welchem die Zukunft brütet.

Ihr könnt es nicht bestrafen, so wenig, wie Ihr den Ocean bestrafen könnt, denn in seiner Tiefe steht Ihr das immense Europa, dessen Herz Frankreich ist.

Krieger! Streiter! Was wollt Ihr denn? Ihr seid wie eine Feuersbrunst, die die Erde verschlündet und Ihr tötet die Erde, das Recht und die Hoffnung — Oh — auf der einen Seite, wie auf der anderen Frankreich! — Haltet ein! Trauer in's, die Eure Gefolge loht. Jeder Kanonenschuß von Frankreich auf Frankreich schleudert vor sich her den Tod und hinter sich die Schande. — Nach September und Februar ist das Blut des Bauern und des Arbeiters vor, offen worden wie das Wasser der Brunnen. Die Eateiner gegen Rom und die Griechen gegen Athen!

Wer hat es anbedacht dieses dastere Erwürgen? Vielleicht ein Priester? Wenn er sagt, daß Gott es will, so lügt er?

Aber weht denn kein Wind? Kommt kein heller Augenblick? Sind es Helben wieder um Brudermörder zu werden? o Schreden!

Aber seht nur, am Himmel und über Stien schwebt die Erniedrigung, die Schande und Beschimpfung. Seht dort hinaus, diese Leidenhause, schwarz und weiß wie ein Leidenschmerz mit dem Schweifhinnen. Am Eurer selbst willt werft doch nur einen Blick hin: Des Preußen Fahne ist's, es ist das Banner der Trauer. Dieser trogige Vapen bewacht Euch. Ihr seht ihn nicht, finster, wie er ist, betrachtet er Euch, wie Egypten über den Hebräern schwebt er dumpf und dicker, und sein Ruhm ist, dunkel zu sein. Er ist der Eue. Er herrscht. Oh! der Bürgerkrieg nach Austerlitz war traurig, nach Sedan ist er verächtlich.

Gräßliches Thun; sie haben sich vorgenommen, Büffel zu spielen um Vaterland und Zukunft. Unglückselige! Habt Ihr nicht Dingenredes zu thun? Habt Ihr keine Gewissensbisse? Ist die Verzweiflung vollkommen?

Aber wer sind denn die, welche die Schande wollen? Oh, heiliger Himmel! Wehe denen, wer sie auch seien, die sich aus dem allgemeinen Unglück ein Fußgestell machen, die blutiger den furchterlichen Weltkampf anschauen, das entrückte Volk und den dienbaren Landstreck aufeinanderbegehen, die die beiden Brandfackeln des Bürgerkrieges anblasen; die die ewige Stadt wieder in Gefangenschaft setzen; die die Mauer des Hasses am Horizont wieder aufbauen, die nach irgend einem insamen Sieg tragen, das Recht zu zermalmen, Frankreichs eigene Seele zu vernichten, Paris zu tödten, den Stern zu erlöschen und die nicht vor dem entsetzlichen Dohngekläuter des Heindes zurückzureden. Wehe ihnen! Wehe!

Man sieht, Hugo ist derselbe geblieben, nein, er ist noch gewachsen, just wie die heilige Stadt. Seht, da man in Paris

mordet und plündert, ist Paris erst recht groß. „Stadt der Städte“ würde heute fast wie eine Sajarke klingen. „Auf der einen Seite die Welt, auf der anderen Paris, — so will das Gleichgewicht.“ Also nicht mehr „Stadt der Städte“, sondern mit der Welt um das Uebergewicht ringende zweite Welt. „Und ihr könnt Paris nicht bestrafen.“ Der Grund ist sehr interessant, es heißt so: „Ihr könnt es nicht bestrafen, so wenig wie Ihr den Ocean strafen könnt. Denn in seiner Tiefe steht Ihr das immense Europa, dessen Herz Frankreich ist.“ Dies ist bewunderungswürdig; bisher war die Sache bekanntlich so: Paris war das Herz und Haupt Frankreichs, Frankreich war das Herz und Haupt Europas und folglich war Paris auch das Herz und das Haupt Europas. Nun aber steht man „in der Tiefe von Paris das immense Europa, dessen Herz Frankreich ist.“ Was bisher ein Theil Frankreichs gewesen, Paris ist jetzt das allumfassende; in Paris, in dieser „ungeheuren Gastfreundschaft“ hat sich das immense Europa einlogiert, und als kleinen aber wichtigen Theil Europas sehen wir Frankreich, das Herz dieses Welttheils, als solches ebenfalls in Paris Platz finden.

Gründlicher kann die Konfusion mit dem „pars pro toto“ und dem „totum pro parte“ nicht getrieben werden; aber nichtsdestoweniger werden wir am Schlusse noch mit Ueberraschung lesen, daß Paris „Frankreichs Seele“ ist.

Und die preussische Leidenhause steht zu! Das ist das eigentlich Unerträgliche, aber warum soll sie sich nicht am Pariser Leben ergötzen dürfen?

Elfsässische Dichtergrüße.

Wenn eine große Zahl von Elfsässern sich jetzt deutschfeindlich zeigt, so dürfen wir zu unserer Beruhigung nicht vergessen, daß trotz Allem die systematische und oft gewaltsame Franzöfierung des Elfsasses bis in die neueste Zeit nicht ohne erheblichen Widerstand vor sich gegangen ist. Selbst noch in unseren Tagen gab es Personen und Volksschichten in diesem Lande, welche die abschließende Vollziehung von dem inneren Zusammenhange mit Deutschland als einen Schmerz und als ein Unglück empfanden, gegen das man mit stiller Kraft sich aufbieten, dem man durch Alles, aber unbeugsames zu halten an der ererbten Sprache, Sitte und Bildung entgegen mußte. Daß solche lange unterdrückten Stimmen sich jetzt nach und nach schon aufstimmend hervorwagen und an der geistigen Wiedergeburt des Elfsass sich betheiligen wollen, ist eine der wenigen Erscheinungen, welche die dortige Stimmung dem Vaterlandsfreunde darstellt.

In den Jahren 1830 bis 1850 tauchte in Straßburg ein Kern echt deutscher Dichter auf, der weit in das Vaterland hinein leuchtete, sei längerer Zeit aber durch den Druck der Verhältnisse allmählich zum Schweigen gebracht wurde. Daß jedoch beachtenswerthe Reste davon sich erhalten haben, zeigen uns die „Vaterlandslieder eines Elfsässers“, die erst soeben (bei Schauenburg) in Straßburg erschienen sind. Nur elf Lieder, aber nach Inhalt und Form gediegene, von anmuthiger Wärme durchdrungene Lieder sind es, in denen hier der Dichter Karl Hadenschmidt seinen Jubel über den Widerstand, an die Heimat ausgesprochen hat. Wahrlich, wo noch solche deutsche Verse so innig und selbstgewollt dem Boden entwachsen, da können

die Reime einer deutschen Zukunft nicht sämmtlich verkommen und verschüttet sein. Auch zwei ältere Lieder bietet uns der Dichter, die zur Zeit ihrer Entstehung nur in einem engeren Freundeskreise handschriftlich die Runde machten, aber damals wegen der in ihnen enthaltenen fähigen Prophezeiungen nur als eine poetische Schwärmerie belächelt werden konnten. Am Tage vor Solferino, wo französische Siegesfahnen den Thurm des Münsters schmückten, sang nämlich schon der junge Elfsässer die folgende Strophe:

Es so weht nur, wälsche Fahnen!
Aus der Nacht entkeimt der Tag,
Wo einpor der deutsche Adler
Sich erhebt mit mächtigem Schlag.
Wo er schlägt die Raketen Klauen
In des Domes Felsenkleid,
Und verdrängt Reges Jubelnd
Deutschlands neue Herrlichkeit!

Karl Hadenschmidt wird zunächst durch mündliche Aeußerungen dieser Art bei seinen Landsleuten mehr Aufmerksamkeit als Anklang finden. Möge ihn das deutsche Publikum durch warme Theilnahme zu fördern suchen, bis im Elfsass — wir hoffen, es soll nicht mehr lange dauern — der Tag für solche Stimmen gekommen ist.

Aus einem Pariser Kriegsgericht.

Am 22. April stand das Offizierscorps des 105. Nationalgarde-Bataillons vor den Schranken des Kriegsgerichts, und zwar acht Offiziere wegen ihrer Weigerung am 13. April gegen den Feind zu marschieren und der Oberst, Namens Witt, wegen Trunkenheit im Dienst.

Der Präsident befragt den Kapitän Striff, seines Lebens ein Eiseler, über die in der Anklage gegen den Oberst enthaltenen Punkte, namentlich über dessen Moralität und über dessen Hang zum Trunke. Kapitän Striff antwortet, daß allen seinen Waffengefährten die Neigung des Obersten zum Trunk bekannt gewesen sei. Dennoch habe man ihn zum Kommandanten wählen müssen, weil neben Witt nur ein Reaktionsär als Kandidat für das Kommando vorhanden gewesen sei; man hätte also dem Trunkenbold vor dem Reaktionsär den Vorzug gegeben. Das Kriegsgericht erkannte das Erstige dieses Beweggrundes an, Oberst Witt wurde freigesprochen, das Bataillon aber aufgelöst.

Vater und Sohn.

Das Gebot: „Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß dir's wohl ergehe und du lange lebst auf Erden“ scheint in der neuatholischen, auf dem letzten Konzil gegründeten Kirche abgeschafft worden zu sein. Wir schließen das wenigstens aus dem Urkande, das und wie Herr Bernhard v. Florencourt, der frühere Redakt. des wieners „Vaterland“, gegen seinen leiblichen Vater literarisch zu Felde zieht. Florencourt sen. hat nämlich in einer Reihe „Katholischer Briefe“ das Unschlissbarkeits-Dogma vom Standpunkte strengster katholischer Orthodoxie aus widerlegt. Als Entgegnung läßt der Sohn, Bernhard v. Florencourt, „Katholische Briefe“ erscheinen, von denen das erste Heft jetzt vorliegt. In pietätvoller Weise verlegt der Sohn darin seinen Vater, dem er somit all die Bannflüche aufs Haupt schleudert, mit welchen der Syllabus und die letzten Konzils-Beschlüsse die Rühr der Pöle überwießen. So zeigt der Ultramontanismus an seinen Jüngern, wie er jedes göttliche und menschliche Gebot, jedes natürliche und menschliche Gefühl aus dem Herzen reißt. Ein bejammervoller Plädoyer gegen die Unschlissbarkeit giebt es nicht, als die „Katholischen Briefe“ angeht das Blutverhältnisses ihres Vaters zum Verfasser der „Katholischen Briefe“ sind.

mune gegen General Cluseret dauern fort. Man bezichtigt ihn, wie früher den General Trochu, der Unfähigkeit und giebt ihm die Schuld, daß die Verteidigung so schlechte Erfolge erzielt. Ein Schreiben, das der Kommandant Berlet vom 192. Bataillon an den „Eri du peuple“ richtet, spricht sich sehr subordinationwidrig über den Kriegsminister aus; es heißt darin: „Der Sieg wird erst am Tage gesichert sein, wo der Kriegsminister, der Organisator der Delegation, eine mächtige Artillerie zur Verfügung der Kämpfer in Neuilly stellen wird. Man giebt uns 12-pfündige Kanonen ohne Munition, Bataillone ohne Führer, Offiziere ohne Soldaten. Ich mußte Stafette auf Stafette nach Paris senden, um Munition und Verstärkungen zu verlangen. Nichts kam an. . . Anstatt die Häuser mit Kanonenkugeln zusammenzuschießen, muß man sie mit dem Bayonet nehmen. Resultat: ohne Nutzen getödtete Leute. Man hat keine einzige Petroleumbombe. . . Was mich anbelangt, so habe ich niemals die militärischen Diktaturen gern gesehen; ich verzeihe vor Wuth, wenn ich sehe, daß ein Minister Dekrete erläßt, wenn er handeln sollte. Dieses muß man wohl beachten, denn es handelt sich um das Heil der Hauptstadt und der Republik. Ohne Kanonen gelangen wir zu nichts. Ohne Munition werden unsere Mitbürger unnütz hingeworfen. Und wenn die Kommune das Bewußtsein ihres Mandats hat, so wird sie die Leitung der militärischen Operationen zurücknehmen, welche sie dadurch bloßgestellt hat, daß sie dieselbe unfähigen Händen anvertraute.“

Das „Journal de Genève“ bemerkt über die Geschichte der Erzbischöfe von Paris seit der Revolution von 1789: Im Jahre 1793 starb Monseigneur de Suingné auf dem Schaffot. 1815 mußte sich Kardinal Maury nach Rom flüchten. 1830 wurde de Quelen verfolgt, der erzbischöfliche Palast geplündert und vollständig zerstört. Sein Nachfolger Affre fiel auf der Barrikade des Faubourg St. Antoine am 24. Juni 1848. Sibour, der Affre ersetzte, wurde 1857 ermordet. Nur Kardinal Marlot blieb wenig angefeindet. Darbois ist nun als Geißel ins Gefängnis geführt. — „Daily News“ meldet aus Paris vom 25.: „Affre soll gestern abermals verhaftet worden sein. Felix Pyat veröffentlicht heute drei dringende Zuschriften, die ihn um Rückkehr zur Kommune ersuchen; die letzte ist von einer Anzahl Bürgerinnen; der galante Pyat sagt, dies falle bei ihm schwer ins Gewicht, er werde ihr Folge leisten. Der Waffenstillstand hat für halb Paris Anlaß zu einem Feiertage gegeben. Neuilly ist jetzt fast gänzlich geräumt, doch haben einige seiner Bewohner trotz aller Schrecken nicht bewogen werden können, ihre Wohnungen zu verlassen.“ Die Nationalgarden machten einige Versuche, mit den Einentruppen zu fraternisieren, doch gingen diese nicht darauf ein.

Ueber den General Ludwig Mieroslawski lesen wir in einem polnischen Blatte Folgendes: M. befindet sich noch immer in Lyon. Als der Krieg an Ausdehnung gewann und Lyon bedroht schien, wurde M. zur Errichtung von Forts und transportablen Lagern eigener Erfindung aufgefordert. Die Militärkommissionen legten diesen Arbeiten eine große Bedeutung bei, die Arbeiten wurden ausgeführt, die Preußen kamen jedoch nicht nach Lyon, und jetzt ist es unbekannt, was mit diesen Forts geschehen soll, für welche die Stadt 60,000 Frs. hergegeben hat. Die lyoner Blätter wünschen, daß diese Werke bleiben und General M. dieselben weiter führen möchte.

Italien.

Rom, 22. April. Ueber die Gesundheit des Papstes wird der „Köln. Ztg.“ Folgendes geschrieben: Die über das Befinden des heiligen Vaters in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten sind je nach den Quellen beruhigend oder besorgniserregend. Ich kann Ihnen als zuverlässig melden, daß sich, wie es bei dem hohen Alter natürlich ist, täglich mehr unerkennbare Zeichen von dem Zusammenfallen des ehrwürdigen Greises herausstellen. Außer dem selbstgekauften Biele und dem Hof-Chirurgen Konstantin wurde Doktor Mazzoni zu einer Konsultation gerufen. Die Althma-Anfälle und große Athemnoth stellen sich öfter ein, und zwar mit heftigem Husten; dagegen ist Pius IX. an manchem Tage wieder so frei von Allem, was nach Gebrechlichkeit aussieht, daß man an eine Verjüngung über Nacht glauben möchte. Er geht gewöhnlich am Stocce; wenn er mit befreundeten Fremden nach der Audienz im Garten spaziert, zieht er es vor, mit zurückgebliebenen Armen zu gehen.

Rußland und Polen.

Aus Kalisch wird der „Schles. Z.“ geschrieben: In Odessa hat die Regierung gegen die Judenverfolgungen nach dreitägiger Passivität militärische Maßregeln ergriffen, hier bei uns wird eine förmliche Treibjagd gegen die nicht nach der neuesten Vorchrift sich tragenden Juden von der städtischen Behörde veranstaltet. Den Subalternbeamten ist natürlich — wie dies gewöhnlich bei russischen Wäfen der Fall — keine genügende Instruktion gegeben worden und diese wetterten untereinander, indem der Erste den nach dem Rathhause gebrachten Individuen nur die Köpfe wegschneidet, der Andere hingegen mit den Seitenhaaren wegstrafen läßt. Ebenso verhält es sich mit den Köhnen, die einer der Beamten — trotzdem die Vorchrift nur auf eine Entfernung von 7 Werstol = 12 Zoll von der Erde ab lautet — so umschneiden läßt, daß sie gar nicht mehr zu tragen sind. Ein Beweis, daß die Regierung ihre Unterthanen materiell nicht schädigen will, ist, daß sie diese Operationen gratis — was doch gewöhnlich nicht Gebrauch — leitet.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung.

Berlin, 28. April. Eröffnung um 11 Uhr. Am Tische des Bundespräsidenten Delbrück, v. Wittnath, Michaelis, Achenbach, Falk u. A. Bei der dritten Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend die anderweitige Verteilung der Reichsbeiträge für das Jahr 1869, weist Abg. Hammacher darauf hin, daß die Telegraphenverwaltung nur einen Teil ihres Budgets für 1869 vorausgibt und in Folge dessen auch nur den bei weitem kleinsten Teil der als nützlich und notwendig erkannten, neuen Anlagen ausgeführt habe. Der Grund sei, daß die Kosten, neuer Anlagen in diesem Verwaltungszweige von den event. Ueberschüssen bestritten werden müßten, und diese Ueberschüsse seien nicht in genügendem Maße vorhanden gewesen. Nun könne zwar Niemand das konstitutionelle Recht der Regierung bezweifeln, bewilligte Gelder nicht zu verausgaben, aber auf keinen Fall, es sei das Verfahren der Telegraphenverwaltung den Grundregeln einer rationellen Wirtschaftsführung. Die weitere Entwicklung des Telegraphenwesens werde dadurch geradezu lahm gelegt und es sei dringend zu wünschen, daß man von dieser Progreß — die durch kein Gesetz, sondern lediglich durch die Art der bisherigen Verwaltung begründet sei — abgehe und daß die Telegraphenverwaltung nicht ferner als ein gewissermaßen in sich selbst abgeschlossener Verwaltungszweig behandelt werde, der zum Stillstand verurtheilt sei, wenn er sich nicht selbst die Mittel zum Fortschritt lieferte. Bundeskommissar Michaelis giebt zu, daß die Frage einer sorgfältigen Erwägung dringend bedürftig sei, daß diese aber erst bei Beratung des Bundeshaushaltsetats eintreten könne. Abgeordneter v. Hoyer d. Ä. stimmt damit überein, man dürfe aber in Zukunft absolut nicht veräumen, die Reformen in der Telegraphenverwaltung von den zufälligen Jahres-Einnahmen unabhängig zu machen. Der Gesetzesentwurf wird darauf in dritter Lesung mit sehr großer Majorität angenommen.

Das Haus tritt sodann unter dem Vorsitz des ersten Vizepräsidenten Fürsten Hohenlohe in die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für die beim Betriebe von Eisenbahnen, Bergwerken u. herbeigeführten Tödtungen und Körperverletzungen ein und zwar wurden zunächst §§ 1 und 2 der Vorlage gleichzeitig zur Diskussion gestellt. Dieselben lauten: § 1. Wenn bei dem Betriebe einer Eisenbahn ein Mensch getödtet oder körperlich verletzt wird, so haftet der Betriebsunternehmer für den dadurch entstandenen Schaden, sofern er nicht beweist, daß der Unfall durch höhere Gewalt oder durch eigene Schuld des Getödteten oder Verletzten verursacht ist. § 2. Wer ein Bergwerk, einen Steinbruch, eine Gräberei (Grube) oder eine Fabrik betreibt, haftet, wenn

ein Bevollmächtigter oder ein Repräsentant oder eine zur Leitung oder Beaufsichtigung des Betriebes oder der Arbeiten angemessene Person durch ein Verschulden in Ausführung der Dienstverrichtungen den Tod oder die Körperverletzung eines Menschen herbeigeführt hat, für den dadurch entstandenen Schaden.

Zu diesen §§ liegen folgende Anträge vor: 1. von dem Abg. Schulze und Gen.; an die Stelle der §§ 1 und 2 folgende Paragrafen zu setzen: „Wenn beim Betriebe gewerblicher Anlagen, welche seiner Natur nach mit der Gefahr von Tödtung und Körperverletzung verknüpft ist, ein Mensch getödtet oder körperlich verletzt wird, so haftet der Betriebsunternehmer für den Schaden, sofern er nicht beweist, daß der Unfall durch höhere Gewalt oder eigenes Verschulden des Getödteten oder Verletzten verursacht ist. Zu diesen Anlagen gehören namentlich Eisenbahnen, Berg- und Hüttenwerke, Steinbrüche, Gräbereien (Gruben) und alle Unternehmungen, in welchen der Dampf als Triebkraft benutzt wird, oder explodierende Stoffe hergestellt oder verarbeitet werden.“ 2. von dem Abg. Easker u. Gen. 1. zum § 1, a, in Zeile 2 und 3 die Worte „dadurch entstand.“ zu streichen; b, in Zeile 3 bis zu Ende des § 1 statt der Worte „durch höhere Gewalt u. s. w.“ zu setzen: „durch eigenes Verschulden des Getödteten oder Verletzten oder durch unabwendbaren äußeren Zufall verursacht ist.“ Die gefährliche Natur des Unternehmens ist als ein vom Schadenersatz befreiernder Zufall nicht zu betrachten.“ 2. zu den § 2, a, hinter „Fabrik“ zu setzen, „oder eine andere gewerbliche Anlage betreibt, einen Dampfessel oder Triebwerk anwendet.“ b, in Zeile 2 hinter „wenn“ zu setzen: „ein Beamter oder.“ c, dem § 2 folgende Fassung zu geben: „Wenn bei dem Betriebe eines Bergwerks, eines Steinbruchs, einer Gräberei (Grube), einer Fabrik oder einer anderen gewerblichen Anlage, bei der Anwendung eines Dampfessels oder Triebwerks ein Mensch getödtet oder körperlich verletzt wird, so haftet der Betriebsunternehmer für den Schaden, sofern der Tod oder die Körperverletzung durch das Verschulden eines Beamten, Bevollmächtigten, Repräsentanten oder einer zur Leitung oder Beaufsichtigung des Betriebes oder der Arbeiten angemessenen Person verursacht ist.“ d, zu § 2 folgenden Zusatz zu machen: „Der Betriebsunternehmer haftet ferner, wenn er nicht beweist, daß diejenigen Verletzungen getroffen waren, welche bei der Einrichtung und dem Betriebe zur Anwendung eines solchen Unfalls erforderlich sind.“ 3. von dem Abg. Reichenperger (Dipe) zum § 1 folgenden Zusatz anzunehmen: „Der Betriebsunternehmer haftet insbesondere auch für die durch seine Angestellten und Arbeiter bei Gelegenheit ihrer Dienstverrichtungen verursachten Beschädigungen eines Menschen.“ Außerdem liegen noch zu diesem Antrage eine Reihe von Unteramendments vor, auf welche wir soweit sie zur Annahme gelangen später zurückkommen werden. (Vizepräsident Fürst zu Hohenlohe: Schilling führt hat inzwischen den Vorsitz übernommen). — Das Wort erhält zunächst der Abg. Easker: Derselbe erklärt, daß die seinen Namen tragenden Amendements das Resultat der Beratungen der f. g. freien Kommission gewesen sei, welche sich gebildet habe, um eine Verständigung über die Vorlage herbeizuführen. Bei dieser Beratung haben sich indessen die einzelnen Theilnehmer, und auch er selbst vorbehalten, ihre von der Majorität der Vereinigung abweichende Ansichten auch noch im Plenum geltend zu machen. Der Redner hebt sodann die großen Schwierigkeiten hervor, denen die Verhandlungen über dieses Gesetz unterworfen seien und spricht den Wunsch aus, daß man dem Richter auf diesem Gebiete das volle Vertrauen entgegenbringen müsse, daß er das Gesetz in seinem Geiste auslegen und anwenden werde. Wenn man ein solches Vertrauen nicht habe, so könne man dieses Gesetz überhaupt nicht erlassen, man müsse dann zurückkehren zu einer Kasuistik ohne Gleichen.

Abg. Reichenperger (Dipe) ist der Meinung, daß das Gesetz in der Fassung der Reg.-Vorlage nicht den Zweck erreichen werde, den man erreichen wolle, namentlich in Bezug auf die niedere Belegschaft. Wenn die Reg.-Vorlage nicht zur Annahme gelangt, dann könne er sich aber doch nicht dem Antrage Easker anschließen, welcher die Worte: „höhere Gewalt“ — aus dem Gesetze entfernen wolle. Die Worte „höhere Gewalt“ seien ein technischer, juristischer Begriff geworden und können gar nicht besser fixirt werden. Er würde das sogar für einen Rückschritt der Gesetzgebung halten, wenn man dem Easkerschen Vorschlage in dieser Beziehung den Vorschub geben wolle. Redner empfiehlt schließlich seinen zu § 1 gestellten Antrag zur Annahme.

Abg. Dr. Schwarz ist für den Antrag Easker und gegen jede Erweiterung des § 2, wenn sie der Antrag Schulze bewirke. Nur in Bezug auf die Wahl zwischen den Worten „höhere Gewalt“ und „unabwendbarer äußerer Zufall“ schließt er sich der Ansicht Reichenpergers an. Abgesehen davon, daß in den Worten „unabwendbarer Zufall“ selbst ein innerer Widerspruch liege, so sei der Ausdruck „höhere Gewalt“ auch im Handelsgesetzbuche beibehalten, welcher durch Beschluß des Hauses zum Reichsgesetz erhoben worden sei, und dñse es sich daher nicht empfehlen, in dem neuen Reichsgesetz einen anderen Ausdruck zu wählen, als in andern. — Abg. Schulze (Berlin) empfiehlt seinen Antrag. Durch die Annahme desselben werde eine Ueberlastung für die Unternehmer keineswegs herbeigeführt, wie von anderer Seite herorgehoben, sondern die Haftpflicht nur auf das wirkliche Maß beschränkt. Der § 2 weiche von dem Prinzip, welches im § 1 niedergelegt, entschieden ab und sei eigentlich nur ein Interimistitut. Sein Antrag wolle nur das Prinzip des § 1 auch auf den § 2 ausdehnen. Nehme das Haus denselben an, so werde man auch die Arbeiterbewegung in die richtige Bahn lenken.

Bundeskom. D. Achenbach: Die verbündeten Regierungen sind darüber nicht im Unklaren gewesen, daß die Vorlage den verschiedensten Ansichten begegnen würde. Sie wußten, daß während man auf der einen Seite in derselben keinen ausreichenden Schutz finden werde, man auf der anderen Seite die schwersten Gefahren in derselben erblicken werde. Die verbündeten Regierungen sind sich aber bewußt, bei diesem Gesetz weiter gegangen zu sein, als irgend eine andere europäische Regierung. In Bezug auf den Bergwerksbetrieb schließt sich die Vorlage zum großen Theil an das französische Recht an, verschärft aber die im letzteren enthaltenen Bestimmungen. Wenn nach dem Antrage Schulze die Eisenbahnen und die im § 2 angeführten Industriezweige zusammengefaßt werden, so werde dadurch ein Zustand geschaffen, der in Europa beispiellos sei. Auch müsse man bedenken, daß, da die Bergwerke einer großen Konkurrenz im Auslande unterworfen seien, eine zu große Belastung derselben eine Lähmung dieses Industriezweiges zur Folge haben würde, die andererseits die Entlassung eines großen Theils der Arbeiter herbeiführen würde. Während der Schulze'sche Antrag also auf der einen Seite den Beschädigten große Vorteile zuzuwenden, führt er auf der anderen Seite eine große Arbeitslosigkeit herbei. Richtiger scheint es aber, wie in allen Dingen, so auch hier das richtige Maß einzuhalten, denn man dürfe nicht vergessen, daß die Interessen der Arbeiter und Arbeitgeber solidarisch seien. Er bitte deshalb, den Antrag Schulze abzulehnen und sich den Bestimmungen der Regierungsvorlage anzuschließen. — Bundeskom. Dr. Falk giebt hierauf einige Erläuterungen zu den Motiven des Gesetzes und wendet sich namentlich vom juristischen Standpunkt gegen den bereits vom Abg. Reichenperger gerügten Änderungsantrag Easker, die Worte, „höhere Gewalt“ aus dem Gesetze zu entfernen. — Abg. v. Unruh (Magdeburg) erklärt sich gegen den Antrag Schulze und empfiehlt folgenden Antrag zur Annahme: „Im § 1 statt der Worte: „Wenn bei dem Betriebe einer Eisenbahn“ zu setzen: „Wenn bei der Förderung auf einer Eisenbahn oder durch deren Lokomotiven und Wagen auf den Bahngleisen der Bahn.“ — Abg. Dr. Braun erklärt sich für die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage, namentlich auch für den § 1, und gegen alle Amendements. Die Materie, welche dieses Gesetz umfasse, sei eine so schwierige, daß, wollte man alle diese Amendements in das Gesetz aufnehmen, diesem eine Tragweite gegeben werden würde, die gar nicht vorausgesehen sei. Wer für den Gesetzesentwurf, der möge daher einfach für denselben stimmen, die Gegner desselben mögen aber die Resolutionen zum Einbringung eines neuen Gesetzes bitten. — Abg. v. Schöning schließt sich den Ausführungen des Abg. Schulze zwar insofern an, als auch er der Meinung ist, daß das vorliegende Material nicht als ausreichend zu betrachten sei. Er könne aber nicht daraus den Schluß ziehen, den der Abg. Schulze gezogen habe; man dürfe aus diesem Grunde nicht die Haftpflicht erweitern, sondern müsse sie im Gegentheil beschränken und deshalb bitte er, den Antrag Schulze abzulehnen und der Regierungsvorlage zuzustimmen. — Abg. Rüssel empfiehlt das Amendement Reichenperger zur Annahme, worauf die Diskussion geschlossen wird.

Nachdem der Abg. Easker, sowie der Abg. v. Unruh ihre Anträge zu § 1 zurückgezogen und die Anträge Reichenperger und Schulze abgelehnt worden, wird § 1 der Regierungsvorlage unverändert angenommen. — Hierauf wird die Sitzung um 3 1/2 Uhr vertagt. Nächste Sitzung morgen Vormittag 10 1/2 Uhr. Tagesordnung: 1) Petitionen, 2) Fortsetzung der Debatte über das Gesetz bezüglich des Schadenersatzes der Eisenbahnen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. April.

Die drei politischen Stadtverordneten, Sanitätsrath Dr. Matecki, Syndikus Wegner und Rentant Janowicz, sind aus der Stadtverordnetenversammlung ausgetreten und haben dies dem Magistrat in folgendem von einem hiesigen politischen Blatt mitgetheilten Kollektivschreiben zur Kenntniß gebracht:

In der am 26. d. M. stattgehabten, behufs der Einführung des ersten Bürgermeisters unserer Stadt zusammenberufenen Sitzung der Stadtverordneten, verlangten wir das Wort, um unsere Erklärung abzugeben. Unsere Ansicht war es, den neuen Chef unserer Gemeinde zu versichern, daß er zum wahren Wohl derselben handeln werde, wenn er das Beispiel seines geprüften Vorgängers nachahme, welcher durch die Führung seines Amtes im versöhnenden Geiste und frei von politischen Bestrebungen, sich die allgemeine Achtung der Bürger erworben hat. Die Stadtverordnetenversammlung hat uns das Wort in einer Weise versagt, die wir nicht ausdrücklich tadeln (Das Wort pigawac kann auch „brandmarken“ bedeuten. Red. d. Pos. 3.) wollen. Da wir nun der Würde unserer Auftraggeber, sowie unserer eigenen Ehre nicht zu nahe treten wollen, so können wir ferner an einer Versammlung nicht Theil nehmen, welche ihre Mitglieder ohne verständigen Grund des Wortes beraubt, ohne zuvor sich auch nur von dem Inhalte desselben überzeugt zu haben. Wir erklären daher hiermit, daß wir aus der Stadtverordnetenversammlung austreten.

Posen, den 27. April 1871.

Dr. Matecki. Wegner. Janowicz.

Wir sind überzeugt, daß die städtischen Behörden auf dieses Schreiben die Antwort ertheilen werden, welche ihm gebührt; und wollen ihnen deshalb nicht vorgreifen.

Die Simultan-Elementarschule ist am Donnerstag in dem Schulhause auf der Breslauer Straße zunächst mit 4 Klassen, welche allmählig bis auf 8 vermehrt werden sollen, eröffnet worden. Den Unterricht an derselben ertheilen die Herren: Hecht (als Dirigent, bisher an der Mittelschule), Götter, Klatt, Modzynski, Wienzowski. Die Anzahl der Schüler beträgt 124, von denen etwa 80 der katholischen Konfession angehören. Es wird ein jährliches Schulgeld von 3 Thlr. erhoben, jedoch bis zu einem Drittel der Schüler freischule genährt, während in der Mittelschule das jährliche Schulgeld 6 bis 8 Thlr. beträgt. Die neue Schule soll keineswegs der Mittelschule Konkurrenz machen, wie mehrfach angenommen wird; sie wird weder französische Sprache lehren, noch auf wissenschaftliche Behandlung der Realien Bedacht nehmen; auch kann sie dem Unterricht im Zeichnen und in der Mathematik nicht soviel Zeit zuwenden, um darin dasselbe, wie die Mittelschule zu erreichen. Dagegen wird sie durch zweckmäßige Klassen- und Abtheilungseinrichtung in den Stand gesetzt werden, bei regelmäßigem Schulbesuch die ihr gesteckten näheren Bezwecke bei den Schülern vollständig zu erreichen; sie soll ferner dazu beitragen, ebenso wie die Simultan-Mittelschule, durch stätige Sucht und Konsequenz in der Erziehung dem Mangel häuslicher Erziehung zu Hülfe zu kommen; sie soll aber auch die, namentlich in neuerer Zeit immer scharfer hervorgetretenen Gegensätze der Nationalitäten und Konfessionen durch das Zusammenführen der Kinder, durch gemeinsamen Unterricht und gleichmäßige Erziehung nach unparteiischen tolerantsten Grundsätzen versöhnen helfen und so zu friedlichem Verkehre der Einwohner unserer Stadt nach Kräften beitragen. Wir begreifen demnach in der neuen Lehranstalt den Anfang der Rückkehr zu dem Simultan-Elementar-Schulwesen, dessen unsere Stadt sich bis vor 20 Jahren erfreut hat, und wollen hoffen, daß es den städtischen Behörden im Interesse des nationalen und religiösen Friedens in unserer Stadt allmählig gelingen möge, die gesammten konfessionellen Schulen in simultane umzuwandeln!

Zeichnen-Unterricht in Dorfschulen. Auf Anweisung des Kultusministers ist jetzt auch in den Dorfschulen der Zeichnen-Unterricht als obligatorisches Unterrichtsfach eingeführt worden. Der Anschauungs-Unterricht soll bereits in der untersten Klasse beginnen und sind die dazu nöthigen Anschauungstafeln von Windelmann aus der Schulkasse, event. auf Kosten der Gemeinde zu besorgen. Nach einer auf der letzten General-Belehrungsversammlung der Superintendenten Plenitz vom Reg.-Rath Menges gemachten Mittheilung ist diese Verfügung auf Antrag des Handelsministers beim Kultusminister getroffen worden. Der Handelsminister hat nämlich darauf hingewiesen, daß noch die auf der letzten pariser Weltausstellung von Süddeutschland gelieferten Ausstellungsgegenstände viel gefälliger und geschmackvoller Formen gezeigt hätten, als die von Norddeutschland, wofür man die Gründe in dem Umfange fand, daß in Süddeutschland in den Schulen der Zeichnenunterricht mit größerer Sorgfalt und in größerem Umfange gepflegt wird.

Militärisches. Rissius, Pr.-Rent. vom 2. Pos. Inf.-Regim. Nr. 19, als Militär-Lehrer zum Kadettenhause in Drantenken, v. Zeitau, Sek.-Rent. vom 1. Pos. Inf.-Regim. Nr. 18, zur Dienstl. als Erzieher bei dem Kadettenhause zu Kulm kommandirt, Hänel, Prem.-Rent. vom 1. w. Pr. Gren.-Regim. Nr. 6, dessen Kommando zur Dienstl. als Erzieher bei dem Kadettenhause zu Kulm, Stabs, Sek.-Rent. vom 2. Pos. Inf.-Regim. Nr. 19, dessen Kommando als Erzieher zur Dienstl. bei dem Kadettenhause in Drantenken vorläufig bis zum 1. Mai 1872 verlängert. Reumeyer, Hauptm. von der 5. Art.-Brig., Adjut. beim Kommando der Belagerungs-Art. vor Paris, von seinem Kommando „entbunden, demobil gemacht und in sein früheres Dienstverhältnis zurückgetreten. Schulz-Schlagensiefen, Sek.-Rent. von der 1. Pos. des Königs-Grenab.-Regim. Nr. 7, im lebenden Heere, und zwar als Sek.-Rent. im 1. niederrh. Inf.-Regiment Nr. 46 angeführt.

Das 6. Ersatzbataillon, welches seit Mitte Januar d. J. in Sarregemünd (Lothringen) und seit einigen Wochen in Samter gelegen hatte, rückte von dort heute Mittags nach 11 Uhr hier ein, nachdem es gestern früh von dort ausmarschirt war.

Ein Pökel auf dem Rennweg wurde von einem Franzosen gestern wüthlich und durch Geberden verhöhnt; auf wiederholte Warnung, dies zu unterlassen, forcierte Ersterer seine Geberden derart, daß der Pökel von seiner Schutzwaffe Gebrauch machte und den Franzosen mitten durch das Gesicht schloß.

Vor dem Königsthor wird an der Posen-Thorner Bahn eifrig gearbeitet. Die Verbindungsbahn zwischen Bahnhof- und Berliner Chaussee geht der Vollendung entgegen und wird gegenwärtig mit einer mächtigen Walze, vor welche 8 Pferde gespannt sind, die Aufschüttung festgerollt. Daneben sieht man auf dem Felde zahlreiche Eisenbahn-Arbeitswagen stehen, welche dazu dienen sollen, das von den Eisenbahn-Durchfahrten gemonnene Erdreich wegzuschaffen. Bereits beginnt man den Abhang der Berliner Chaussee nach dem Trainierplatz hin abzutragen; es ist eine provisorische Eisenbahn gebaut worden, welche quer über die Straße vom Königsthor nach Zerpze, und von da durch das Ecksteinische Grundstück nach der Wyrzbach-Niederung, zwischen Fleische, Waldersee und Eneleite hindurch führt, und welcher die mit Erde beladenen Sowrys abwärts rollen, um zur Aufschüttung des Damms weiter unterhalb entleert zu werden. Ueber die Posen-Thorner Bahn wird die verlegte Stargard-Posener Bahn ungefähr an der Stelle, wo jene provisorische Bahn die Straße vom Königsthor nach Zerpze schneidet, hinweggehen, und sich dann nördlich von Zerpze am Abhänge des Bagdankathales entlangziehen. Bei diesen Eisenbahnarbeiten werden ganz enorme Erdmassen in einem Umfange, wie wir es bisher hier noch nicht gesehen haben, transportirt werden.

Im Stadttheater tritt am Sonntage zum ersten Male der Präsidialtheater Hr. Mellini auf, dem von anderen, größeren Städten her ein vortheilhafter Ruf vorangeht. Es sollen nicht allein die neuesten Kunststücke auf dem Gebiete der höheren Schauspielkunst, sondern auch künstlich belebte Welt-Tableaux, sowie Geister- und Gespenstererscheinungen, welche mittelst Ref.-Licht erzeugt werden, zur Vorstellung kommen; auch besitzt Hr. Mellini eine bedeutende Virtuosität auf der Mund-Harmonika.

Auf dem alten Bahnhofe verunglückte vor einigen Tagen ein städtisches Mädchen, welches nach Kohlen unter den Waggonen suchte, indem die letzteren ein wenig vorwärts bewegt wurden und dabei das eine Rad dem Kinde die eine Hand und den Kopf mitten durch zerquetschte.

Stenfhewo, 26. April. [Rückschritt.] Depeschen. Kreis-deputirter. Stand der Saaten.] Ein jeder, der die Verhältnisse der hiesigen Gegend früher gekannt und jetzt wieder zu beobachten Gelegenheit hat, wird gestehen müssen, daß auch wir im Handel und Wandel, besonders aber in landwirtschaftlicher Beziehung bedeutende Fortschritte gemacht haben, wovon die 8 zum Steueramt-Stenfhewo gehörigen Brennereien einen schlagenden

Beweis liefern; einige davon können wohl zu den größten in der Provinz gezählt werden. Dagegen werden wir leider im Verkehr mit der Außenwelt zum Rückschritt gedrängt. Vor Eröffnung der Märkisch-Posen Eisenbahn trafen z. B. die Berliner Postkutschen schon um 1/10 Uhr früh, später um 1/11 Uhr des Vormittags, und jetzt treffen dieselben erst um 1/8 Uhr des Abends hier ein. Früher hatten wir täglich zweimal Postverbindung mit Posen und Grätz; jetzt geht nur täglich eine Kutschpost von hier nach Posen und retour. Nach Buz führt nur — ein Karol. Will Jemand von Stenscho nach Gumpin 1 1/2 Meilen, oder nach Schrimm 4 3/4 Meilen reisen und er bekommt hier kein Privatfuhrwerk, welches sehr oft der Fall sein dürfte, so ist er genötigt die Post und Eisenbahn über Posen zu benutzen, und muß dann einen Weg von 5 1/2 resp. 9 1/2 Meilen, natürlich mit großem Zeitverlust, zurücklegen. Ebenso verhält es sich mit einer Reise nach Bud. Die Entfernung beträgt 2 1/2 Meilen, ist man aber genötigt Post und Eisenbahn zu benutzen, so macht es 7 Meilen. Selbstredend treten die Uebelstände auch bei Reisen nach Breslau und Berlin ein. Auf eine von hier mit zahlreichen Unterhelfen versehene und an die Postbehörde eingesandte Petition um Abhilfe resp. um Einrichtung einer Postverbindung zwischen Stenscho und Gumpin wurde uns folgende Antwort zu Theil: „Die Erfahrung lehrt, daß jezt alle Verkehrsmittel verringert werden.“ Ein schlechter Trost für reisende Publikum! — Die Uebermittlung der telegraphischen Depeschen an die betreffenden Adressaten ist hier wunderbar organisiert, indem dieselben in seltenen Fällen durch den bestellten Postunterbeamten, sondern meistens durch vier- und fünfjährige Kinder, am häufigsten aber durch Dienstmädchen besorgt werden. — Es ist schon mehrfach öffentlich erörtert worden, daß der Verteilungsmodus, die Kreisläufen betreffend, die bürgerlichen und bäuerlichen Besitzer im Verhältnis mehr belastet, als den großen Grundbesitz, und doch verläßt es die hiesige Gemeinde ihren bereits vor 2 Jahren verstorbenen Kreisdeputierten durch Neuwahl zu ersetzen. Denn nur eine barellische Protestation von sämtlichen bürgerlichen und bäuerlichen Deputierten im Kreistage könnte günstige Erfolge haben. — Unsere Landwirthe sind mit dem Stande der Winterfaat sehr zufrieden und versprechen sich, wenn nicht sehr ungünstige Witterung eintritt eine günstige Getreide- und besonders Ackerernte. Die Bestellung der Sommerfaat ist bis auf Kartoffeln als beendet anzusehen.

— **Wronke**, 26. April. [Braunkohlenlager.] Am linken Wartheufer, wenige 100 Schritte von dem Fluß und der Stadt entfernt, wurde vor bereits 40 Jahren das „Ausgehende“ eines Braunkohlenslages entdeckt, das aber erst 20 Jahre später einer eingehenden Prüfung werth gehalten wurde und führte die damals unternommenen Schurfsarbeiten sehr bald zu der Ueberzeugung, daß man es hier mit einem sehr mächtigen Kohlenflöz zu thun habe, dessen Qualität nach dem Urtheile des Kgl. Oberbergamtes als vorzüglich befunden und in Folge dessen der Finder das Nutzungsrecht erworben und mit Abbau vorging. Ältere Bewohner von Wronke erinnern sich der Kohle sehr wohl, welche aus jenem Flöz, das den Namen „Sche- Gotes Fügung“ führte, zu Tage gefördert, als Brennmaterial verwandt wurde. Allein bei dem damaligen Holzschmeltz und den geringen industriellen Establishments in hiesiger Gegend, wobei die Kohle hätte verwandt werden können, und Folge dessen geringer Ausfluß auf einen Massenabfuhr wurde das Projekt einstweilen ausgegeben und die Sache gerieth schließlich in Verfall. Später nahmen es zwar Spelulanten von Neuem wieder in die Hand, das Flöz wurde freilich gemauert und das Bergrecht darauf unter dem Namen „Polonia“ erworben, aber auch für dies erneute Unternehmen schien der rechte Moment eines glücklichen Voranges noch nicht gekommen zu sein. In der neuesten Zeit ergreift nun der intelligente und für großartige industrielle Unternehmungen mit dem rechten Sinn begabte Besitzer der Herrschaft Wronke, auf dessen Territorium übrigens die Fundstelle und der alte Schacht liegt, selbst die Initiative. Es gelang diesem Herrn leicht das Eigentums- und Nutzungsrecht der „Polonia“ zu erwerben und die tüchtigsten Techniker für diese Branche gewinnend, ließ er vor Kurzem mit den ersten Vorarbeiten beginnen. Aus den älteren Original-Karten der genannten Beche kann ich folgende geographische Data über den Flöz mittheilen. Die erste Schicht besteht etwa aus 12—24 Fuß feinem, weißen Thon; es folgt dann das obere Kohlenflöz mit der seltenen Mächtigkeit von 80 Fuß Kohle; demnach folgt blauer Thon ca. 5 Fuß. Hierunter folgt das 2. Flöz von 12 Fuß Mächtigkeit; das 3. vorjandene Flöz ist angeblich, hat aber noch nicht festgestellt werden können. Diese wenigen Zahlenangaben erweisen auf den ersten Blick, welche wichtige Bebel sich besonders für industrielle Unternehmungen hier ergeben lassen werden. Der Besitzer will hierzu selbst das Beispiel geben. Siegfelsfabrikation in großem Maßstabe, Architekturbauwerke, Fagabornamente und Steinzeuge aller Art werden die Zwecke der ersten Fabrikanlagen bilden. In weiterer Absicht liegt es, eine Wasserkraftfabrik von so umfassender Größe anzulegen, daß sie einigermaßen die Bedarfsfrage in diesem Artikel zu decken im Stande sei und wir nicht länger genötigt sind, für dieses Produkt zahllose Summen alljährlich nach England zu senden. Nimmt man hierzu noch die höchst günstige Lage des Braunkohlenslages in der Nähe von so bedeutenden Verkehrs- wegen, womit Wronke begünstigt ist, so berechtigt dies Alles gewiß zu der Hoffnung, daß auch andere Industrielle von dem demnachst dargebotenen billigen Brennstoff Gebrauch machen werden und dürfte, ohne sich fan- tanistischen Hoffnungen hinzugeben und lediglich auf positive Fakta gestützt, endlich die Zeit bald herankommen, wo unserer Provinz und besonders die är- meren Klassen durch eine fruchtbare Industrie aufgehoben werden könnte.

* **Berlin**. Der „Sozialdemokrat“ enthält Folgendes: „Töde's Stock, so behaupten fortwährende Blätter, sei bei einem Kampf zwischen Fortschrittlichen und angeblichen Sozialisten zu Berlin (in der letzten Ver- sammlung des 3. Wahlbezirks), von den ersteren erbeutet worden. Abge- sehen davon, daß es sehr fraglich ist, ob irgend einer der Unseren bei jenem Kampfe überhaupt betheiligt war, ist zu konstatiren, daß der Stock Töde's schon darum nicht erbeutet werden konnte, weil er nur bei außerordent- lichen Gelegenheiten benutzt wird. Der Stock Töde's ist nach wie vor da, wo er hingehört.“

* **London**, 25. April. Der Dampfer „Cambrian“ brachte vom Kap der Guten Hoffnung die Nachricht, daß in Viktoria West eine Waf- serhohe 100 Meilen das Leben genommen hat.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Maxner in Posen.

Wer impft?

Die „Posener Zeitung“ brachte die Nachricht, daß drei Aerzte in zwei öffentlichen Anstalten an zwei Tagen impfen sollen. Angenommen mag das sein, aber ausgeführt wird es nicht. Wir haben an beiden Impftagen nur je einmal einen Arzt gefunden, und zwar jedesmal denselben, welcher jedoch nicht im Stande war, auch nur annähernd die Impfungen vorzunehmen, welche verlangt werden. Heute Sonnabend wurden wegen des großen An- drangs nur Kinder bis zu zwei Jahren angenommen. Es giebt hier Bür- ger, welche bereits seit acht Tagen sich vergeblich Mühe gaben, um geimpft zu werden. Wie verhält es sich mit dem Interesse der allgemeinen Ge- sundheitspflege.

Mehrere Bürger

An die Lehrer Deutschlands.

In August d. J. soll in Cincinnati, O., die zweite allgemeine Ver- sammlung der deutschen Lehrer Nordamerikas stattfinden. Der unter- zeichnete Ausfluß hält es für seine Pflicht, dies zur Kenntniß der Kollegen in Deutschland zu bringen, wenn er auch kaum, in Anbetracht der tren- enden weiten Länderstrecken, wagen darf, die Einladung zum Besuche zuzufin- gen, welche die deutschen Lehrer Amerikas so gerne über den Ocean hinüber schicken möchten. Sollten unsere Kollegen uns mit Aufhebungen erfreuen wollen, so bitten wir dieselben an den Secretär, W. S. Rosenkugel, Poehn Straße, St. Louis, Mo., U. S. zu richten.

St. Louis, Mo., den 4 März 1871.

Der Centralausschuß des deutsch-amerikanischen Lehrerbundes.

Louis F. Soldan, Präsident,

Ass. Superintendent der öffentlichen Schulen in St. Louis.

W. S. Rosenkugel, Secretär,

Lehrer an der Hochschule zu St. Louis.

Gnesen, 23. April. Auf den Bericht über die hiesige „freiwillige Feuerwehr“ in Nr. 188 Ihrer Zeitung, diene hiermit zur Wiederholung der darin ausgesprochenen tendenziösen Verläumdungen folgende wahrheitsgetreue Darlegung zur Erwiderung:

Beim Entstehen der hiesigen freiwill. Feuerwehr sicherte der Magistrats- dirigent dem Vereine sämtliche möglichen Unterstützungen zu. Unter diesen Unterstützungen hob er besonders diejenige hervor, daß er den § der städt. Feuerlöschordnung, wonach die Mitglieder desselben nach jedem Feuer aufge- rufen und die fehlenden in Ordnungstrafe genommen werden, durch Polizei- Beamte ausführen wolle. Diese Mannschaften sollten beim Feuer der freiwill. Feuerwehr subordinirt sein. Entbunden vom städt. Feuerlöschdienst sollten nur diejenigen sein, welche der „freiwill. Feuerwehr“ angehören, oder den Verein durch Geldbeiträge unterstützen. Hierdurch sollten dem Vereine nicht nur Mitglieder und Gelber, sondern auch Arbeitskräfte zugeführt werden. Diese Versprechungen haben auch in den §§ 1 und 6 der vom Magistrat genehmigten Statuten ihren Ausdruck gefunden. Ungeachtet alles dessen ist die Polizei diesem nicht nachgegeben.

Die Folge davon war, daß sich außer der „freiwill. Feuerwehr“ Niemand um das Rettungswesen kümmerte. Das Publikum schien der Meinung zu sein, daß die ca. 30 thätigen Mitglieder desselben allein bewältigen könnte, trotzdem selbst das Wasser, da es oft an Pferden mangelte, auf weiten Strecken mit Eimern herbeigeschafft werden mußte.

Der Vorstand sah daher, daß der Verein unmöglich die von ihm über- nommenen Verpflichtungen, wonach er innerhalb der Stadt Gnesen bei aus- brechendem Feuer sämtliche Feuerlösch- und Rettungsangelegenheiten übernimmt, erfüllen kann. Er berief deshalb wiederholt Generalver- sammlungen, in welchen beschlossen wurde, Gesuche an den Magistrat um Abhilfe der Uebelstände einzureichen. Dieses geschah u. A. auch am 3. Sa- nuar c., worin gebeten wurde, den Verein mehr wie bisher zu unterstützen. Wertwüthigerweise soll dieses Gesuch verloren gegangen sein. Auf Wieder- holung dieses Gesuchs am 18. v. M. giebt der Magistrat dem Vereine am 14. d. M. die Antwort, daß er demselben eine Kompetenz zu Beschließen zu Anträgen wie die gestellten nicht einräume.

Zur Mittheilung dieser Antwort sind auf den 15. und 18. d. M. Ge- neralversammlungen anberaumt worden. In derselben ist das Bedauern darüber ausgesprochen worden, daß hiernach die Thätigkeit des Vereins ge- läßt wird. Derselbe kann den ihm obliegenden Zweck in würdiger Weise nicht erreichen, da bei der geringen Zahl der Mitglieder bei einem größeren Brande die Kräfte nicht ausreichen, um großes Unglück zu verhüten. Die letzte Generalversammlung fand es daher für das Beste, von dem ihr nach § 16 der Statuten zustehendem Rechte Gebrauch zu machen, und die Auf- lösung des Vereins der „freiwilligen Feuerwehr“ auszusprechen. Dem Ma- gistrate wurde sofort hiervon Mittheilung gemacht.

Der Letztere wird sich dadurch hoffentlich veranlaßt fühlen, sämtliche Grundstücksbesitzer nach den Bestimmungen der städt. Feuerlöschordnung he- ranzuziehen, er wird dadurch eine bedeutend größere Zahl von Kräften zum Schutze des Eigentums erhalten.

Von persönlichen Zerwürfissen innerhalb des Vereins und der Polizei ist dem Schreiber dieses nichts bekannt. Als Beteiligter erklärt er es für eine nichtswürdige Lüge, daß von den Anwesenden in der letzten General- Versammlung der Wunsch ausgedrückt worden ist, daß bald ein Feuer ent- stehen möchte, damit die Kommune erfahre, was sie an dem Vereine ver- loren. Im Gegentheil ist in der Versammlung allgemein das lebhafteste Be- dauern über die Auflösung des Vereins sowie der feste Wille ausgesprochen worden, bei jedem Feuer zu erscheinen und Hilfe zu leisten.

Handelsnachrichten.

Unsere heutigen Inseratenspalten bringen wiederum den Prospekt einer neuen Aktienbrauerei und zwar der höchlichst bekannten Wiesner'schen Brauerei in Breslau. Bei der billigen Akquisition dieses renommierten Establishments und dem steigenden Bierkonsum Breslau's glauben wir wohl, daß die in Aussicht gestellte Dividende von 8—10 Prozent nicht zu hoch gegriffen ist. Wie wir erfahren, findet dieses Unternehmen in Breslau selbst großen Anklang, da bisher eine in größerem Maßstabe betriebene Aktien- Brauerei daselbst noch nicht existirt.

Die „Schles. Zeitung“ vom 9. April schreibt:

Deutsche Industrie

erwies sich auf allen Gebieten durch Schönheit des Geschmacks in Zeichnung und Arbeit immer mehr Anerkennung und folglich wird das Abhängigkeits- Verhältniß zu Paris stets geringer, da wir endlich einsehen gelernt, daß deutsche Arbeit oft besser als französische ausfällt und nicht mehr nöthig haben, unter pariser Firmen unsere Fabrikate auszugeben.

Dies gilt vor Allem der Billardfabrikation. Wenn nun hiesige Fabrikanten, wie in erster Reihe Hr. Billardbauer A. Nippa, Breslau, Dderstraße 14, durch vieljährige Praxis und rastlose Strebsamkeit, sich bemüht haben, die französischen Billards in ihren Vorzügen zu erreichen und sogar zu übertreffen, ist dies nicht hoch genug anzuerkennen und verdient Herr A. Nippa um so mehr eine öffentliche Anerkennung, als die sogenannten französischen Stahlfeder- Ma- tinells durch die von ihm selbst erfundenen „Deutschen Stahlfeder- banden“ bei Weitem übertrifft worden sind.

Die aus der Fabrik des Herrn A. Nippa hervorgehenden Billards vereinen in sich die Eleganz und Schönheit französischer mit der Sebiegen- heit deutscher Arbeit, bei außerdem auffallender Solidität in Bedienungswiese.

Am sprechendsten bezeugt dies der Umstand, daß gerade in bestrenom- mirten Lokalen Breslau's, z. B. bei Hrn. W. Sabuske, Dlanerstr. und Hrn. C. A. (Hotel de Rome) u. A. m. Billards aus der Fabrik des Hrn. A. Nippa sich befinden und deren obgenannte Vorzüge von den Herren Besitzern, wie den anerkannt besten Spielern zugekandt sind.

Berlin vom 1. Juli 1871 ab, bei Bestreem jedoch nur bis zum 31. Dezember 1871 in Empfang zu nehmen.

Von den bereits früher verlaufenen Provin- zialobligationen, deren Verzinsung mit dem 1. Juli 1869 resp. 1. Juli 1870 ausgehört hat, sind die nachstehenden Nummern bis jezt nicht eingeliefert:

a) zum 1. Juli 1869 einzuliefern gewesen:

Litr. A. Nr. 555.
B. 213. 963.
C. 616. 2934.

b) zum 1. Juli 1870 einzuliefern gewesen:

Litr. A. Nr. 179. 248.
B. 138. 144.
C. 318. 380. 575. 812. 1348.
2933. 2952.

Der Ober-Präsident.

Königsmarck.

Ein neues Kloster.

(Eingefandt)

Der Besitzer eines sehr bedeutenden Grundstücks in der Mühlenstraße sieht, wie verlaunt, in Unterhandlung wegen Verkaufs desselben an eine religiöse Körperschaft, welche dort ein großes Nonnenstift zu errichten gedenkt. Urfrüherinnen Dames au sacré coeur de Dieu, Barfüßerinnen haben wir schon, was soll uns nun noch weiter zu Theil werden? Soll denn Alles, was aus dem katholischen Spanien, Italien, Oesterreich etc. verjagt wird, sich in unserem protestantischen Norden ansiedeln? Im letzten Degen- nium des 18. Jahrhunderts wurden hier die Klöster aufgehoben und im aufgelösten 19. Jahrhundert werden hier so viel derartige Institute errich- tet, daß, wenn es so weiter geht, wir im letzten Degenium unseres Jahr- hundertis mehr Klöster haben werden, als hier jemals zu altpolnischen Sei- ten existirt haben!

A. S.

G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. ver- mitteln durch ihre Annon- cen-Expedition Inserate, ohne Beisehrift und verschwiegen, zu den Zeilenpreisen der Zeitungen selbst, also ohne jeden Zuschlag von Porto und anderen Spesen, in alle Zeitungen des In- und Auslandes. Offerten-Entgegennahme und Weiterbeförderung an Auftraggeber, sowie ausführliches Zeitungsverzeichnis gratis.

* Wir machen auf das im heutigen Anzeigenthelle angekündigte Na- tional-Prachtwerk von Fechner über den französischen Krieg auf- merksam und empfehlen dasselbe unsern Lesern bestens. Das Werk ist vor- trefflich geschrieben, tüchtig illustriert und solide und gut ausgestattet, so daß es in keiner Familienbibliothek fehlen darf.

Bei Magenleiden, katarrhalischen Krankheiten und Ver- dauungslosigkeit.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Röthen, 6. Januar 1871. Senden Sie gefälligst von Ih- rem vortheilhaften Malzgesundheitsbier wieder eine Parthie. Dasselbe hat sich hier wieder bei Magenleiden sehr heilsam erwiesen. Seminar-Direktor Albrecht. — Ihre Braumalz- Bonbons erwiesen sich immer mehr und mehr als die besten Panaceen gegen den Husten. — Ihre Malz-Choko- lade hat äußerst günstig gewirkt, die Verdauung voll- ständig geregelt und meinen Katarrh geheilt. J. S. Schulz, Regierungs-Sekretär in Königsberg i. Pr.

Verkaufsstellen in Posen: General-Depot und Haupt- Niederlage bei Gebr. Plesner, Markt 91, Frenzel & Co., Breslaustr. 38 und Wilhelmplatz 6; in Auto- mysl Hr. A. Hoffbauer; in Jarawo Hr. Sala- mon Zucker; in Deutsch Hr. A. Hansard; A. Seeger, Konditor in Grätz; in Schrimm die Hrn. Cassariel & Co.; in Doborn Hr. Isach Karger; in Arnst Hr. J. F. E. Brause; in Rogowo Hr. J. Joseph; in Santomyl Hr. Nussmann Le- wei; in But Hr. J. Nkiewicz; in Gollanz Hr. Herm. Berg; in Czerniejewo Hr. Marcus Wil- kowski; in Schara Hr. Fischei Baum; in Rogasen Hr. Emil Petrich; in Wogowik Hr. Herrn. Ziegel; in Plesken: L. Zboratski.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delikaten Revalosciere du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitaler die Wirkung derselben aner- kannt, wird Niemand mehr die Heilkraft dieser köstlichen Heil- nahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten beseitigt. Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserhust, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Me- lancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72,000 Certifikate über Genesungen, die aller Medizin wider- standen, wovon auf Verlangen Kopie gratis eingesandt wird. — Nahrungsfleisch, erpart die Revalosciere bei Erwachsenen und Kindern auch 50 Mal ihren Preis in Arzneien. Castle Nons.

Alexandria, Egypten, 10. März 1869. Die delikate Revalosciere du Barry's hat mich von einer chronischen Leibesverstopfung der hartnäckigsten Art, worunter ich neun Jahre lang auf Schreckliche gelitten und die aller ärztlichen Behandlung widerstanden, völlig geheilt, und ich sende Ihnen hiemit meinen tiefgefühlten Dank als Entdecker dieser köstlichen Gabe der Natur. Mögen diejenigen, die da leiden, sich freuen: was alle Medizin nicht vermag, leistet Du Barry's Revalosciere, deren Gewicht, wenn in Gold bezahlt, nicht zu theuer sein würde.

Mit aller Hochachtung C. Spadaro. In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Tblr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Tblr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Tblr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Tblr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Taler. — Revalosciere Chocolatee in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Tblr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Tblr. 27 Sgr.

— Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße; in Posen bei F. Fromm, in Pol- nisch-Bissa bei Scholz, in Königsberg in Pr. bei Kraap, in Bromberg bei Hirschberg, in Danzig bei Neumann und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

Posen, den 8. Dezember 1870.

Bekanntmachung.

Bei der auf Grund des Allerhöchsten Pri- vilegi vom 19. Juni 1867 am 30. Septem- ber 1870 vorchriftsmäßig erfolgten Auslo- sung der im Jahre 1871 planmäßig zu am- ortisirenden fünfprozentigen Posener Provinzial- Obligationen sind nachstehende Nummern ge- zogen worden:

Litr. A. über 500 Tblr.

9. 80. 96. 230. 287. 337. 366. 428. 455. 469. 499. 501. 529. 577. 596. 631. 669. 671. 693. 761. 793. 799. 862. 898. 922. 932. 983. 998

Unterschwanzig Stück, zusammen 14,000 Tblr.

Litr. B. über 200 Tblr.

15. 65. 89. 118. 262. 357. 358. 377. 378. 409. 464. 473. 524. 526. 535. 595. 652. 682. 722. 723. 730. 823. 824. 865. 891. 900. 907. 960. 997. 1018. 1067. 1070. 1092. 1136. 1192. 1221.

Schuldendreißig Stück, zusammen 7200 Tblr.

Litr. C. über 100 Tblr.

26. 29. 58. 110. 156. 212. 215. 262. 268. 285. 302. 359. 370. 404. 409. 424. 437. 444. 553. 781. 783. 832. 931. 1045. 1060. 1095. 1146. 1169. 1180. 1184. 1245. 1248. 1357. 1423. 1428. 1461. 1462. 1496. 1611. 1630. 1671. 1694. 1700. 1732. 1790. 1807. 1834. 1872. 1943. 1969. 2018. 2021. 2085. 2088. 2113. 2264. 2320. 2342. 2359. 2360. 2431. 2510. 2579. 2643. 2675. 2738. 2775. 2805. 2839. 2850. 2898. 2950. 3001. 3074. 3077. 3083. 3129. 3168. 3169. 3279. 3304. 3314. 3336. 3411.

Wierundachtzig Stück, zusammen 8400 Tblr.

Die mit vorhergehenden Nummern bezeichneten Provinzialobligationen werden hiermit gekän- digt und die Inhaber derselben aufgefordert, den Kennwerth gegen Rückgabe der Obliga- tionen in coursfähigem Zustande bei der Provinzial-Institutencasse hierseibs, bei dem Schlesischen Bankverein zu Breslau, oder bei dem Banthaus Gieschfeld & Wolff in



Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ausführung von Erd- und Mauerarbeiten auf der Strecke Gniemlow-Thorn der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn, worin 57,600 Schachtritten Boden zu bewegen und 610 Schachtritten Mauerwerk herzustellen sind.

Die in drei Losen im Wege der Submission vergeben werden.

Termin zur Eröffnung der Offerten ist auf

Donnerstag

den 11. Mai 1871,

Vormittags 11 Uhr,

im Central-Bureau unserer Abtheilung II. (am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 7) hierseits anberaumt.

Die Bedingungen liegen im Abtheilungs-Bureau zu Inowroclaw, sowie im technischen Bureau unserer Abtheilung II. (am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 7) hierseits aus und können von jedem auch bezogen werden.

Breslau, den 24. April 1871.

Königliche Direction

der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bei der am 12. December 1870 hierseits durch die Kreisständische Commission beschlossenen Ausloosung von Kommerzial-Obligationsanleihen sind folgende Buchstaben und Nummern gezogen worden:

von Serie I. (3500 Thaler)

und zwar:

Buchstabe A 49.

Buchstabe B 125, 129.

Buchstabe C 150, 175, 189, 190, 213, 215.

Buchstabe D 246, 256, 269, 280, 293, 296, 299, 302, 320, 323, 324.

Buchstabe E 333, 336, 339, 353, 359, 393, 401, 407, 415, 470, 490, 503, 514, 524.

von Serie II. (1200 Thaler)

und zwar:

Buchstabe B 32.

Buchstabe C 77, 84, 96, 97.

Buchstabe D 117, 129, 130, 148, 153, 156.

Buchstabe E 168, 170, 182, 186, 188, 197.

Diese Obligationen werden den Inhabern durch den 1. Juli 1871 mit der Aufforderung angetraut, den Kapitalbetrag gegen Rückgabe der Obligationen und den dazu gehörigen, erst nach dem 1. Juli 1871 fällig werdenden Zins-Coupons und der Talons von dem genannten Tage ab bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierseits in Empfang zu nehmen.

Die Inhaber der bereits früher aufgerufenen, bis jetzt jedoch immer noch nicht präsentirten Obligationen

Serie I. Buchstabe C Nr. 217.

" E. Nr. 398, 399, 451, 460.

Serie II. Buchstabe C Nr. 67, 75, 94.

Buchstabe D Nr. 137.

Buchstabe E Nr. 158, 178, 182, 183.

Serie III. (Obligationen zum Bau der Märkisch-Posener Bahn)

Buchstabe D Nr. 143.

Aus der Verlosung von 1869 und der Obligation

Serie II. Buchstabe C Nr. 102.

Aus der Verlosung von 1868

werden an deren Einlösung wiederholt erinnert.

Posen, den 25. März 1871.

Königlicher Landrath.

Su dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns **Peter Nowicki** zu Posen haben die Kaufleute **Gebr. Andersch**, der Kaufmann **C. Th. Meyer** und der Kaufmann **A. Peltz** alle zu Posen nachträglich eine Forderung von 108 Thlr. 9 Sgr. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den

10. Mai cr.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminsamt Nr. 13 anberaumt, woson die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden.

Posen, den 24. April 1871.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Kontur.

Gaebler.

Aufgebot.

Dem Schmiedemeister **Christoph Priebe** zu **Stoborzewo** ist ein ihm von dem **Wirt Christoph Gruening** zu **Dombrowo** unter dem 10. April 1870 ausgeliehener, am 10. Januar 1871 fällig gewesener Wechsel über 337 Thlr. verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird demnach aufgefordert, denselben spätestens zum

7. November 1871

dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, in dem sonst der Wechsel für kraftlos erklärt werden soll.

Erzmeszno, den 18. April 1871.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Grasauktion auf dem 220 Morgen 175 □ Ruthen enthaltenden Theile der sogenannten Weidenpflanzung zwischen dem rechten Weidenufer und dem Feldmarken Groß-Stargis und Czajury, im Kreise Posen, soll parzellenweise oder auch im Ganzen im Wege der öffentlichen Versteigerung für das Jahr 1871 verpachtet werden.

Es steht hierzu Termin auf

Sonnabend den 6. Mai d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle vor dem Regierungs-Secretair **Reimann** an, wozu Pächtsuchende mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen, vorher aber auch in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen, den 19. April 1871.

Königliche Regierung,

Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Schnell.

Nothwendiger Verkauf.

Die in dem Dorfe **Borny** unter Nr. 115/119, Nr. 70/70 und Nr. 108/29 belegenen, im Hypothekenbuche des Vol. 143 Pag. 193 seqq., Vol. 45 Pag. 593 seqq. und Vol. 9 Pag. 737 seqq. eingetragenen, dem Eigenthümer **Ernstgott Richter** und seiner Ehefrau **Juliana geb. Ulrich** gehörigen Grundstücke, deren Besitztittel auf den Namen der Subhastanten berichtigt steht, von denen

1) das Grundstück Nr. 115 mit einem Flächeninhalt von 41, 20 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 14 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf.;

2) das Grundstück Nr. 70 mit einem Flächeninhalt von 15, 44 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 10 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 10 Thlr.;

3) das Grundstück Nr. 108 mit einem Flächeninhalt von 42, 88 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 28 Thlr. 3 Sgr. 11 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 12 Thlr.

veranlagt sind, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation am

10. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Königl. Kreis-Gerichts versteigert werden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf den

13. Juni d. J.,

Mittags um 12 Uhr

im Geschäftslokale des unterzeichneten Kreis-Gerichts anberaumten Termine öffentlich veröffentlicht werden.

Posen, den 18. Februar 1871.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Nolle.

Handels-Register.

Befolge Verfügung vom 22. April 1871 ist heute eingetragen:

1) in unser Firmen-Register unter Nr. 1236 die Firma **C. E. Unruh** zu Posen und als deren Inhaberin die Kaufmanns **Sophie Endowita v. Unruh geb. Marchwinska**, dafelbst;

bei Nr. 1177 die Firma **W. A. Unruh** zu Posen ist erloschen;

bei Nr. 985 die Liquidation der aufgelösten Handels-Gesellschaft, Firma **A. Molinski & Comp.** zu Posen, ist beendet;

2) in unser Handels-Register zur Eintragung der Ausschüttung der ehemaligen Gütergemeinschaft unter Nr. 276 die von der Endowita **Sophie Marchwinska** für ihre Ehe mit dem Debitator **Alphons v. Unruh** zu Posen durch Vertrag vom 23. April 1868 ausgeschlossene Gesellschaft der Güter und des Gewerbes.

Posen, den 24. April 1871.

Königliches Kreisgericht

1. Abtheilung.

Eine Kiste, anscheinend Lagerbier in Flaschen enthaltend, ist auf der Chaussee von hier nach Dornitz, unweit Bünary gefunden worden. — Der unbekannte Eigenthümer hat sich zur Vermeidung der gefährlichen Disposition darüber bei Unterzeichnetem zur Empfangnahme des Bundes gegen Erstattung der Infraktionskosten, zu legitimiren.

Posen, den 27. April 1871.

Königl. Distrikts-Commissarius.

Strasburg.

Ein Rittergut

in der Prov. Posen, 1350 Morg. incl. 200 Morg. Wiesen, 3 Meilen von der Bahn an der Chaussee gelegen, mit 33,500 Thlr. sich amortisirenden Hypotheken ist bei 17 Tausend Anzahlung für 52 Tausend zu verkaufen. Selbstreflektanten ohne Unterhändler belieben ihre Adressen sub **L. 1 Obornik** fr. einzusenden.

Posen, den 27. April 1871.

Königl. Distrikts-Commissarius.

Strasburg.

Ein Rittergut

in der Prov. Posen, 1350 Morg. incl. 200 Morg. Wiesen, 3 Meilen von der Bahn an der Chaussee gelegen, mit 33,500 Thlr. sich amortisirenden Hypotheken ist bei 17 Tausend Anzahlung für 52 Tausend zu verkaufen. Selbstreflektanten ohne Unterhändler belieben ihre Adressen sub **L. 1 Obornik** fr. einzusenden.

Posen, den 27. April 1871.

Königl. Distrikts-Commissarius.

Strasburg.

Ein Rittergut

in der Prov. Posen, 1350 Morg. incl. 200 Morg. Wiesen, 3 Meilen von der Bahn an der Chaussee gelegen, mit 33,500 Thlr. sich amortisirenden Hypotheken ist bei 17 Tausend Anzahlung für 52 Tausend zu verkaufen. Selbstreflektanten ohne Unterhändler belieben ihre Adressen sub **L. 1 Obornik** fr. einzusenden.

Posen, den 27. April 1871.

Königl. Distrikts-Commissarius.

Strasburg.

Ein Rittergut

in der Prov. Posen, 1350 Morg. incl. 200 Morg. Wiesen, 3 Meilen von der Bahn an der Chaussee gelegen, mit 33,500 Thlr. sich amortisirenden Hypotheken ist bei 17 Tausend Anzahlung für 52 Tausend zu verkaufen. Selbstreflektanten ohne Unterhändler belieben ihre Adressen sub **L. 1 Obornik** fr. einzusenden.

Posen, den 27. April 1871.

Königl. Distrikts-Commissarius.

Strasburg.

Ein Rittergut

Auction.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts werde ich

Montag den 1. Mai cr.,

früh von 9 Uhr ab,

Magazinstraße 1 im Auktionslokale

div. Möbel, Cigarren, Wäsche,

Bekleidungs-Gegenstände, ferner

mehrere Hundert div. Wein- und

Bierflaschen etc.,

um 12 Uhr am Auktionenplatze

4 kräftige Arbeitspferde

gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,

Königl. Auktions-Kommissarius.

Blumen-Auction.

Donnerstag, 4. Mai cr.,

früh von 9 Uhr ab,

werde ich **Graben Nr. 32**, die zum Kommerzien-Rietfeld'schen Nachlasse gehörigen Treibhausbäume etc. als diverse

hochstämmige **Agave americ. variegata**, Myrthen, Cyressen,

Granaten, Palmen, Oleander,

Hortensien, Agapanthus, Fuch-

sien, Epheu, Rosen etc.

öffentlich versteigern.

Rychlewski,

Königl. Auktions-Kommissarius.

Gerichtlicher

Ausverkauf.

Das zur **W. Goczkowski'schen Con-**

cursumasse gehörige Warenlager, bestehend in

leinenen u. halbleinenen Wäsche-

Artikeln, wollenen Damen- und

Herren-Sachen etc.

wird von

Montag den 1. Mai d. J.

ab, werktäglich von 9 bis 1 Vor- und von 3-6 Uhr Nachmittags, in dem bisherigen Geschäftslokale **Markt Nr. 70** zu ermäßigten festen Preisen ausverkauft.

Posen, den 29. April 1871.

Lundberg,

gerichtlicher Massenverwalter.

Montag den 1. Mai

werde ich am Oberschlesischen Bahnhofe

Vormittags zwischen 11-12 Uhr 200

Zent, ebenso Nachmittags zwischen 3-4

Uhr 200 Zentner

Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen gleich baare

Bezahlung verkaufen.

D. Ksinski,

Bereideter Mäher.

Eine zu **Sarbszewo** bei **Samter**, hart

am Ufer der schiffbaren **Wartha** gelegene,

circa 10 Morgen große **Ziegelei**

soll verkauft werden. Auf derselben be-

findet sich ein Wohnhaus, ein großes zweif-

stöckiges Trockenhaus und ein Brenn-

ofen. Thonlager mächtig. Brenn-

material in nächster Nähe zu haben. Bester

Kaufpreis Thlr. 4000, Anzahlung Thlr. 1500.

Offerten sub P. # 90. befördert die

Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse

in **Breslau.**

Die in der Kreisstadt **Schrimm** auf der

Barthstraße belegene, gut eingerichtete

Bierbrauerei

mit engl. Darre nebst guten Kellern, Boden,

Wohnhaus, Remise, Pferdehallen, ist Ham-

ilienverhältnisse halber unter sehr guten Be-

dingungen sofort zu verkaufen.

Bewerber wollen sich nur direct an mich

wenden. **Bewittw.**

Wilhelmine Borchardt.

Eine in einer Kreisstadt gut

frequentirte

Weinhandlung

ist unter günstigen Bedingun-

gen zu verkaufen.

Näheres bei

A. Cichowicz,

Posen.

In der Stadt **Schöffen** auf dem Markte

unter Nr. 84 ist ein einstöckiges großes

Haus

nebst Garten und Wiese zu verkaufen.

Brauerei-Verkauf.

Eine in bester Lage **Dresdens** belegene Brauerei, in vollständigem Betriebe, mit alter guter Kundschaft, grossem Terrain, an der Elbe gelegenen grossen Gärten, ist Verhältnisse halber zu verkaufen.

Zur Uebernahme, zum Betriebe und zur noch bedeutend gewinnbringenderen Ausdehnung nach bereits vorhandenen Entwürfen, ist ein Gesamtkapital von 70-80,000 Thaler erforderlich.

Wir sind von den Besitzern ausschliesslich mit dem Verkauf ihres Etablissements beauftragt und ertheilen Reflectanten gern jede gewünschte Auskunft.

Ruben & Salomon,

Haus- und Hypotheken-Makler,

Berlin, 28. Oranienburgerstrasse 28.

Eine Bairische Bierbrauerei

mit Ausschank, Eis-

keller und Zubehör ist

veränderungshalber billig

zu verkaufen. Dazu gehören:

52 Morgen Boden

I. Klasse incl. einer 10

Morgen großen

Nieselfiese und 2

Prospect der Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Der seit Jahren in rapider Weise sich steigende Bierconsum in hiesiger Stadt, welcher erfahrungsmäßig durch die Production der Breslauer Brauereien nur zum Theil gedeckt wird, sowie die unbestrittene Thatsache, daß alle hiesigen Brauereien bei intelligenter Leitung und dem Vorhandensein ausreichender Betriebsmittel einen reichlichen Gewinn abwerfen, hat den Unterzeichneten die Anregung gegeben, am hiesigen Orte eine

Brauerei auf Actien im großen Maßstabe

zu begründen.

Es darf als ein äußerst günstiger Umstand betrachtet werden, daß es gelungen ist, die rühmlichst bekannten, in vorzüglichem Zustande befindlichen und mit allen neuesten technischen Einrichtungen ausgestatteten Brauerei-Etablissements des Herrn J. Wiesner hier nebst allem Zubehör zu äußerst vortheilhaften Bedingungen zu erwerben.

Das Geschäft wird vom 1. Mai c. ab für Rechnung der Gesellschaft geführt, und findet der erste Rechnungs-Abschluß am 30. Septbr. c. statt, in Folge dessen bereits binnen wenigen Monaten eine Dividende zu erwarten ist.

Nach einer von bewährten Sachverständigen aufgestellten Rentabilitäts-Berechnung steht für die nächsten Jahre eine Dividende von mindestens 8 bis 10 pCt. mit Bestimmtheit in Aussicht, und es ist eine sehr werthvolle Garantie für die Prosperität des Unternehmens schon dadurch gegeben, daß der bisherige sehr intelligente Inhaber, Herr J. Wiesner, Nebenältester der hiesigen Brauer-Vereinigung, sich contractlich verpflichtet hat, die technische Leitung des Etablissements für die nächsten 10 Jahre zu übernehmen.

Zur Ausführung des Unternehmens ist durch Gesellschaftsvertrag vom 27. d. Mts. die Gesellschaft mit einem Actien-Capital von 360,000 Thlrn. begründet worden, von welchem Capital bestimmt sind:

| | |
|---|---------------|
| für die Grundstücke, Brauereien nebst sämmtlichem Inventar, Maschinen und Utensilien, | 230,000 Thlr. |
| exklusive der darauf lastenden Hypotheken von 140,000 Thlrn. | 130,000 |
| für die projectirten Vergrößerungsbauten und den Betriebsfonds | 360,000 Thlr. |

Das gesammte Actien-Capital ist bereits gezeichnet worden. Von demselben verbleiben 40,000 Thlr. in Händen des Verkäufers, während

Dreihundert und Zwanzigtausend Thaler

in 3200 Actien à 100 Thlr. von den ersten Zeichnern zur öffentlichen Subscription gestellt werden.

Breslau, im April 1871.

Das Gründungs-Comité der Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Gebr. Alexander. Ludwig Heyne. Oppenheim & Schweitzer.
Breslau.

Hermann Grätwell. David Lipmann. Samelson & Sackur.
Director der Berliner Unions-Brauerei.
Berlin.

Subscriptions-Bedingungen

auf
Dreihundert Zwanzig Tausend Thaler
in 3200 Actien à 100 Thaler

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

§ 1. Die Subscription erfolgt al pari

am 1. und 2. Mai c.

bei den Bankhäusern

**Gebr. Alexander
Oppenheim & Schweitzer } in Breslau,
Samelson & Sackur in Berlin,
Hirschfeld & Wolff in Posen,**

und außerdem in denjenigen Städten, in welchen solches durch die betreffenden Localblätter bekannt gemacht wird.

§ 2. Bei der Subscription ist eine Caution von 10 pCt. der subscribirten Summe baar oder in courshabenden Effecten zu hinterlegen.

§ 3. Im Falle der Ueberzeichnung tritt eine verhältnismäßige Reduction der Subscriptionen ein. Das Resultat derselben wird öffentlich bekannt gemacht.

§ 4. Die Zahlung der subscribirten resp. zugetheilten Beträge muß bei Verlust der deponirten Caution in der Zeit vom 15. Mai bis spätestens 15. Juni 1871 ganz oder ratenweise nebst 5 pCt. Zinsen vom 1. Mai c. ab bei der Zeichenstelle erfolgen, bei welcher die Subscription geschehen ist. Paracautionen werden hierbei in Anrechnung gebracht, Cautionen in Werthpapieren dagegen nach vollständiger Abnahme zurückgegeben.

Die Subscribern erhalten bei der Zahlung Interimsscheine, welche baldmöglichst gegen die definitiven Stücke umgetauscht werden.

Bezugnehmend auf vorstehende Bedingungen, nehmen die Unterzeichneten am hiesigen Orte Subscriptionen entgegen. Ausführliche Prospekte können in Empfang genommen werden.

Posen, im April 1871.

Hirschfeld & Wolff.

Der Kindergarten

wird, der kühlen Witterung wegen, wieder gut geheißt.

Reparaturen in Bernstein, Elfenbein und Horn werden sauber ausgeführt, auch Schirme überzogen und reparirt beim Drechsler: eiser

Dattelbaum,

Neuestr. 5, 2 Treppen.

Empfehlung.

Das hochgeehrte Publikum erlaube ich mir ergebenst in Kenntniß zu setzen, daß ich aus dem Feldzuge zurückgekehrt und alle Nachdruckerarbeiten, als wie Pappbänder englischer Art (welche sich als beste bis jetzt erwiesen haben) Schiefer- und Bleichbänder, sowie jede Art Nachreparaturen sowohl in der Stadt wie auch in der Provinz übernehme.

Sangjährige Erfahrungen in diesem Gewerbe legen mich in Hoffnung, daß ich bei reeller und prompter Bedienung, sowie angemessenen Preisen mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums erwerben werde, mit welchem ich früher mich zu erfreuen hatte.

W. Bilinski,

Nachdruckmeister, Wasserstraße 21.

Ein schwarzes Hündchen 1/2 Jahr alt ist zu verkaufen
Fischerei Nr. 8.

A. Grzybowski.

Kapital-Offerte.

Circa 160,000 Thaler sind auf pupillarisch sichere Rittersgüterhypotheken in Beträgen von nicht unter 15,000 Thalern zu vergeben. — Reflektanten wollen sich unter Beifügung des neuesten Hypothekenscheines nebst Auszuges aus der Grund- und Gebäudesteuerrolle an den Rechtsanwalt **Troplin** zu Posen wenden.

Soolbad Goczalkowitz

bei Pless in Oberschlesien — **Anhaltepunkt der R. O.-Ufer-Bahn** — Poststation. **Jod- und bromhaltige Soolquelle, eröffnet den 7. Mai.** — **Wannen-, Sitz-, Douche- und Sooldampfbäder.** Neun Logishäuser mit bequemen Wohnungen und neu eingerichteten Zimmern. Bedeutend erweiterte **Spaziergänge.** Lesehalle. Täglich zweimal **Concert.** — **Neues Billard.** — **Hôtel und gute Restauration.** **Feine Küche.** — Anmeldungen und Bestellungen auf Wohnungen an die **Bade-Verwaltung.** — Als Badeärzte fungiren: Sanitätsrath Dr. **Babel** und Herr Dr. **Friedländer.**

Bad Königsdorff-Jastrzemb

in Ober-Schlesien.

Beginn der Saison am 15. Mai d. J.

Bäder werden schon vom 1. Mai c. ab verabreicht.

Bestellungen auf Wohnungen, sowie Aufträge auf concentrirte Soole und Trinkbrunnen sind an die **Bade-Inspection** zu richten.

Bekanntmachung.

Breslau - Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

(Preussische Abtheilung.)

In Gemäßheit des §. 17 unseres Gesellschafts-Statuts fordern wir die Hrn. Aktionäre hierdurch auf, die vierte Einzahlung mit **Zwanzig Procent** des Nominalbetrages der

gezeichneten Stamm- und Stamm-Prioritätsactien innerhalb **vier Wochen** und

spätestens bis zum 31. Mai d. J. bei einem der Gesellschafts-Banquiers
a, Herrn **Julius Alexander** zu Berlin, Dorotheenstraße 54,
b, Herrn **Meyer Cohn** zu Berlin, Unter den Linden 11,
c, Herrn **Gebr. Guttentag** zu Breslau

unter Vorlegung der Quittungsbogen über die früheren Einzahlungen zu leisten.

Wir machen hierbei auf die im § 18 des Statuts angeordneten Folgen der nicht innerhalb der Frist erfolgenden Zahlung aufmerksam und erlauben die Herren Actionaire, welche noch mit der Einzahlung der früher ausgeschriebenen Raten im Rückstande sind, diese nebst

den statutenmäßigen Verzugszinsen **unter Vorlegung des Quittungsbogens** bei den genannten Gesellschafts-Banquiers zu leisten.

Vollständige Aufklärung der gezeichneten Actienbeträge sind nach § 17 des Statuts zu leisten, wofür alsdann die angefertigten Actien nebst laufenden Coupons und Dividendenscheinen und Talons gegen Rückgabe des betreffenden Quittungsbogens ausgehändigt werden.

Da der Bau der Bahnstrecke bis zur Landesgrenze energisch betrieben wird und die Eröffnung im Monat Oktober d. J. in Aussicht genommen ist, so ist zur Beschaffung der erforderlichen baaren Baumittel die Einziehung des Actien-Capitals um so notwendiger, als die Eröffnung des Betriebes auf dieser Bahnstrecke die Ertheilung der Concession zur Fortsetzung der Bahn auf russischem Gebiete bis Lodz wesentlich fördern wird.
Berlin, den 20. April 1871.

Der Verwaltungsrath.

Die Deutsche Hypothekenbank zu Meiningen

gewährt kündbare und unkündbare Darlehne auf städtische und ländliche Grundstücke unter äußerst vortheilhaften Bedingungen und zahlt die Valuta in baar. Näheres durch

Hartwig Kantorowicz Söhne,

Posen, Lindenstraße 2.

Klimatischer
Gebirgs-
Kurort.

Bad Reinerz

Brunnen-,
Molken- und
Bade-Anstalt.

in der Grafschaft Glatz, preuss. Schlesien. Saison-Eröffnung am 14. Mai.
Angezeigt gegen Katarrhe aller Schleimhäute, **Reinholdfelden**, chronische Tuberculose, Lungen-Emphysem, Bronchektasie, Krankheiten des Blutes, Blutmangel, Bleichsucht u. s. w., sowie der hysterischen und **Frauenkrankheiten**, welche daraus entstehen, Folgezustände nach schweren und fieberhaften Krankheiten und **Wochenbetten**; nervöse und allgemeine Schwäche, Neuralgie, Scrophulose, Rheumatismus, exsudative Gicht, constitutionelle Syphilis. **Empfohlen** für Reconvalescenten und schwächliche Personen, sowie als angenehmer, durch seine lieblichen Berglandschaften bekannter Sommeraufenthalt. **Bade-Ärzte:** DDr. **Berg, Bittner** und Sanitäts-Rath **Drecher.**

Bad Muskau

Preussische Oberlausitz, Station Weisswasser (Muskau) der Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Eröffnung der Saison am 15. Mai c.

Moorbäder, Mineralbäder, Kiefernadelbäder, Molken-Anstalt. —

Angenehmer Sommer-Aufenthalt.

Die Bade-Verwaltung.

Bad Driburg.

Die hiesige Badesaison wird am 15. Mai eröffnet und am 15. September c. geschlossen werden. Logisbestellungen, sowie Aufträge auf Zufendung des Driburger- und Herster-Mineralwassers wolle man an den **Administrations-Vollmer** zu Driburg richten.

Brunnenarzt: Geh. Sanitäts-Rath **Dr. Brück** bis zur Eröffnung der Saison in Driburg.

Der Omnibus des Bades hält zu allen Zügen an der Eisenbahnstation Driburg bereit.

Bad Lippspringe

Station Paderborn (Westfäl. Bahn) am Teutoburger Walde.

Stichtoffreiche Kalktherme (17° R.) mit Glaubersalz, Inhalationen, feuchtwarme beruhigende Luft, Schweizermilch. Erfolgreichstes Bad bei: **Chron. Lungenleiden, pleuritischen Exsudaten, qualenden trockenen Catarrhen der Athmungsorgane, Congestionen dahin, nervösem Asthma, reizbarer Schwäche, verschiedenen Art Dyspepsie.** Frequenz ca. 1500. Saison vom 15. Mai bis 15. September. Die Kurhäuser in den freundlichen Anlagen gewähren Comfort und vortreffliche Verpflegung. Die Curetinrichtungen wesentlich verbessert, Orchester 18 Mann stark. Den Wasserverstand be- wirkt und Anfragen beantwortet

Die Brunnen-Administration.

600 Ellen Roth-Buchen-Böhlen, 3" stark, 15—21" breit, Kernholz, trocken; 500 Ellen Böhlen Birken-Stämme, Enden 3" stark, 8—12" breit, Auswahl zu verkaufen Dom. **Wiatrowo** bei Wągrowiec. Ab- lieferung Posen.

Rhein. Waldmeister

zu haben im Garten Kl. Gerber- straße Nr. 8.



Dominium Wojnowice (bei der Märkisch-Posener Bahn-Station But) hat 40 Stück Mastochsen zum Verkauf.

Der Verein der Bodwindmühlensitzer des Kreises Bomst und der angrenzenden Distrikte der Nachbarkreise zur Versicherung gegen Feuerfchaden, Umsturz der Mühle durch Sturm und Beschädigung durch nicht zündende Blitze wird

am 7. Mai d. J.,

Nachmittag 2 Uhr,

zu Unruhstadt im Saale des Gasthauses „Zum schwarzen Adler“ eine **General-Versammlung** abhalten, wozu die Vereinsmitglieder hierdurch vorgeladen werden.

Tagesordnung:

- 1) Referat des Vereinsbevollmächtigten über Lage des Vereins.
 - 2) Besprechung über Revision des Statuts.
 - 3) Beschlussfassung über Anträge des Müllermeisters Paulke in Bentischen und Glabis in Punt.
- Wollstein, den 13. April 1871.

Der Vereins-Bevollmächtigte

Hoegg,
Rechts-Anwalt.

Das Sargmagazin

von **E. Hoehne**, Thorstraße 13,
wird fortgesetzt.

Stettiner Portland-Cement

empfangt soeben und offeriert billigst die Eisenhandlung von

F. Oberfelt & Comp.

Feuersichere Dachpappen, Steinfohlentheer und Asphalt
empfehle bestens, auch übernehme ich vollständige Dappbedachungen sowie Asphaltierungen von Isolirschieben, Estrichen u. s. w.

A. Krzyzanowski.

Für Bau-Unternehmer!

Die Dachpappen-, Holzcement und Asphal-Fabrik von **Georg Friedrich & Comp.** in Breslau,

Böttnerstraße 4.,

empfehle sich zur Ausführung von:

Holzcement-Dächern (nach Häusler'schem System.)

Papp-Dächern, mit und ohne Beisen,

Asphaltierungen jeglicher Art in Korridoren, Stallungen, Kellern, Schuppen, Trottoirs etc.

Die Arbeiten werden durch geübte Leute von **bestem Material** zu **äußerst billigen** Preisen unter **mehrfähriger Garantie** durchgeführt.

Englisches patentirtes Schafwoll-Waschmittel

aus acht levantinischer Seifenwurzel empfiehlt die Farbenhandlung von

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

„Landwirthschaftliches.“

Unter **Gehalts-Garantie** empfehlen wir:

Aufgeschlossenen Guano, Chinchas- und Guanape-Peru-do.

Chili-Salpeter und schwefelsaures Ammoniak.

Knochenmehl, fein gedämpft und aufgeschlossen.

Superphosphate, eigener Fabrik, aus Knochenasche, Knochenkohle etc. gearbeitet, namentlich als ganz besonders empfehlenswerth,

Stickstoff-Superphosphat und Wiesen-Kali-Phosphat.

Sämmtliche Kali-Salze.

Zu näherer Auskunft und Entgegennahme von Aufträgen ist unser Vertreter

Herr Heinrich Auerbach in Posen,

Comtoir: Breite- und Gerberstraßen-Ecke 14,

jederzeit bereit.

Die Guano-Niederlage
und

Danziger Superphosphat-Fabrik.
C. Ortloff.

Als legitimirter Verwalter d. s. Nachlasses des verstorbenen Gutepächters

Anton von Kowalski

aus Marcelin fordere ich sämmtliche Schuldner und Gläubiger auf, sich mit ihren Forderungen innerhalb 14 Tagen bei mir zu melden.

Wyszoka bei But.

Ignatz von Kowalski.

Englische, innen u. außen glasirte

Thonröhren

zu Brücken, Durchlässen und Wasserleitungen, sowie

Drainröhren

in allen Dimensionen empfiehlt

A. Krzyzanowski.

Wichtig für Bierbrauerei-Besitzer.

Klärpötte von Eichenholz, bestes und ganz unschädliches Mittel, Zugs oder Altbier in kürzester Zeit glänzend herzustellen, werden mit Gebrauchsanweisung pro Zentner zu 2 Thlr. auf Bitte empfohlen von

Gebr. Fährdrich,

Sponfabrik, Saugau Württemberg.
NB. Muster haben gratis zu Diensten.

Französische und schlesische

Mühlsteine

und

Schleifsteine

hält stets vorrätig in großer Auswahl

A. Krzyzanowski.

300 Zentner

Malzkeimen

sind für den Preis von 1 Thlr. 10 Sgr. pro Zentner abzulassen in der Brauerei von

A. Hugger,

St. Adalbert Nr. 43/44.

Dom. **Zurawla** bei Grün hat einige hundert Scheffel große

Saatgerste,

auch gelbe und grüne

Erbsen

zu verkaufen.

Montag den 1. Mai treffe ich wieder mit dem Frähszug mit einem großen Transport der edelsten Rindfleischer Rinde (frischmelkende), mit Kälbern in Reiter's Hotel zum Verkauf ein.
W. Hamann,
Wiedhändler.



Auf dem Dominium Malinie bei Pleschen stehen 10 Mastochsen zum Verkauf.



Hammel sucht zum Kauf Dom. **Laglownik** bei Klecko.



30 Mastochsen, 200 Masthammel zum Verkauf in Kowalskie.

In der Nähe des St. - Gerichts, St. Adalbert 49, ist ein möbl. Part.-Zimmer zu verm.

!! Gänzlicher Ausverkauf !!

Wegen anderweitiger Unternehmungen sollen die bedeutenden Bestände unseres hiesigen Tuchlagers, enthaltend die neuesten

Rock- und Josenstoffe

gänzlich ausverkauft werden, und machen wir auf diese Gelegenheit zu enorm billigen Einkäufen hiermit aufmerksam

Gebrüder Cohn,

Markt 77. gegenüber der Hauptwache.

Stockschirme, Entoutcas,

Herren- und Knaben-Hüte

in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen offeriren

Russak & Czapski,

Markt 82.

Wollackdrillich u. Leinwand

bis 60 Pfund schwer,

Woll- und Nähfaden,

Getreide-Säcke

mit und ohne Naht,

in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen empfehlen

H. Cassriel & Co.

Schrimm.

Nachdem ich mein

Band-, Weißwaaren-, Blumen- und Strohhut-Lager

in der Leipziger Messe mit den neuesten Modeartikeln versehen habe, empfehle ich dieselben zu billigsten Preisen.

Isidor Risch,

Bronkerstr., Ecke des Marktes.

Ausverkauf.

Wegen eingetretenem Todesfall wird das **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin**

von **E. Hoehne**, Thorstraße 14, ausverkauft.

Wollackdrillich-Saecke,

mit und ohne Naht, empfiehlt in großer Auswahl billigst

Louis J. Loewinsohn,

Markt 84.

Durch tägliche Zusendungen von Nouveautés aus Brüssel ist mein Lager stets mit dem Eleganteren der Saison ausgestattet.

E. Woyl,

Putz- und Modemagazin,
Markt 62, 1. Etage.

Wollackdrillich u. Leinwand

bis 60 Pfund schwer von 6 1/2 Thlr. an,

Fertige Wollzügen,

Getreide-Säcke mit und ohne Naht, Mapspannen

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

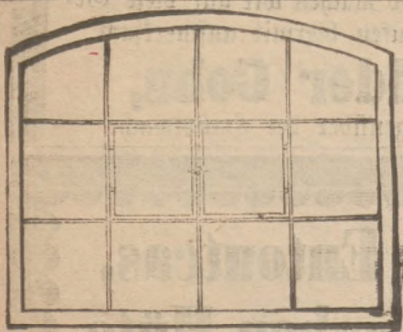
Salomon Beck,

Markt 89.

Engl. Schafscheeren

empfehlen die Eisenhandlung von

F. Oberfeld & Comp.



Guß- u. Schmiede-eiserne Fenster

in allen Größen und Mustern empfiehlt die Fabrik von

S. J. Auerbach.

Zeichnungen stehen auf Verlangen zu Gebote.

Stoßschirme

empfangen wieder in reichhaltigster Auswahl u. empfehlen zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Gebr. Korach,
Markt 40.

Gänzlicher Ausverkauf
von Leinwand, Tischzeugen, Cattune, Piques, Wallis, Citta's, Bettdecken, leinenen Sosenzeugen, Gardinen, Bettdecken, Ledertuchen und **Serge de Berrys** zu sehr billigen Preisen.

Salomon Masur,
Bronkerstr. 24.

des Geschäfts

wegen Aufgabe

Strümpfe zum Anweben

indigen dieselben von Wolle, Baumwolle, Bi-gogne oder Seide sein, übernimmt zum vor-zügl. Anweben auf neuesten Patentma-schinen die

Strumpf-Anweb-Fabrik
des Hrn. **Kreissig,** Berlin,
22. Leipzigerstraße 22.

Neue Strümpfe jeder Qualität werden in dieser Fabrik ebenfalls ausgezeichnet ange-fertigt. D. Rd.

Barde, Battist, Piqué,
sowie wollene Kleiderstoffe
empfehle in großer Aus-
wahl in den neuesten
Mustern, Jaquettes und
Calmas in Sammet, Seide,
wollenen Rips und Tuch
für jedes Maß passend.

Preise billig und fest.

F. W. Mewes,
Markt 67.

Bestellungen werden sofort aus-
geführt.

Sonnenschirme

zu den billigsten Preisen em-pfehlen

Louis Levy,
Friedrichstraße, vis-à-vis der Postuhr.

Güte und Sauben

neuester Facon in größter Auswahl empfiehlt

M. Zlotnikiewicz,
Markt Nr. 52.

Ein feuerfesterer Geldsack ist billig zu verkaufen durch die Expedition der Posener Zeitung.

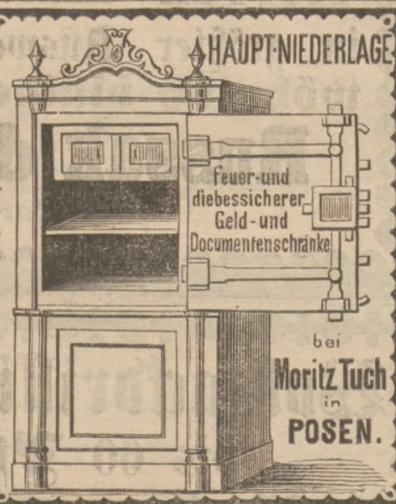
Injection-Necessaires

mit 64 Einspritzungen zur schnellen ge-fahrlosen und sicheren Beseitigung aller krankhaften Ausflüsse der Harnröhre sind nur bei den Apothekern des In- und Auslandes à 2 Thlr. pro Stück zu haben.

Echtes Klettenwurzelöl

bekannt als das beste Mittel, den Haaraus-fall zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern. Preis à Flacon 1 1/2 Sgr. Vor-rätig bei

J. J. Heine,
Markt 85.



W. Urban's electro-magnetisches Universalfalz

heilt jeden Rheumatismus, Gicht, Podagra, Hämorrhoiden, rheumatischen Zahnschmerz, angeschwollene Gelenke, so wie jede durch Zug, Kälte oder Frost entstandenen Schmerzen durch einige Um-schläge damit; und ist das Pad für 1 Thlr. gegen Zahlung oder Nachnahme zu haben bei **W. Urban** in Borel.

Niederlagen sind vorläufig
in Posen bei Madame Krupsta,
Magazinstraße Nr. 1.
• Krotoschin: Hr. Kaufmann Ruh-mann.
• Rawicz: Madame Gynther,
Breslauerstraße.
• Lissa: Hr. Kaufmann Hansen.
Geschäftsleute, welche sich mit dem Ver-laufe desselben befaßt wollen, wer-den ersucht, ihre Adressen an mich zu senden.
W. Urban in Borel.

Dentifrice universell

den heftigsten örtlichen oder rheumati-schen Zahnschmerz zu vertreiben, à Fl. 5 Sgr.

Saarfärbemittel

das Vorzüglichste bis jetzt existi-rende, färbt sofort acht braun und schwarz, à Fl. 25 Sgr., halbe Fl. 12 1/2 Sgr. Niederlage bei **Jos. Basch** in Posen, Alter Markt 48.

Anerkennung.

Gegen Hämorrhoidalfle-ten, die ich am Beine hatte, habe ich mich der Universal-Seife des Hrn. **J. Oshinsky, Breslau, Carl-platz Nr. 6**, mit bestem Erfolge be-dient. Die Flechten sind vollständig geschwunden. Dies der Wahrheit gemäß und allen ähnlich Leidenden bestens em-pfohlen.
Breslau, den 2. März 1871.
A. Krug.

J. Oshinsky's Gesundheits-Universal-Seifen sind zu haben in Posen bei

A. Wuttke,
Wasserstraße 8/9.

Bon Mineralbrunnen

aller Gattungen treffen wöchentlich neue Sen-dungen ein in Eisner's Apotheke.

Galène-Einspritzung

heilt schmerzlos innerhalb drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre, sowohl entzündeten als entzündeten und ganz veralteten.

Alleiniges Depot für Berlin
Frant Schwarlose,
Leipzigerstraße Nr. 66.
Preis pro Flasche nebst Gebrauchs-anweisung 2 Thlr.

Per Paquet 4 Sgr.
oder 14 Kr.



Stollwerck'sche Brust Bonbons

Erprobt und bewährt seit einer Reihe von Jahren gegen Husten, Heiserkeit, Affektionen der Schleimhaut und des Kehlkopfes, ja gegen alle Beschwerden der Athmungsorgane. Man wolle, um sich vor der großen Zahl von Nachahmungen zu schützen, auf nachstehende Verkaufsstellen achten:

in Posen bei **A. Cichowicz** und bei **L. Kleischoff**, sowie
Breslau bei **Eduard Fischer**,
Birnbaum bei **L. Stargardt**,
Frankfurt bei **A. Günther**,
Gniwotowo bei **J. Friedenthal**,
Golanitz bei **P. Stan**,
Gostynin bei **Frz. Piatkowski**,
Grabow bei **M. Friedewald**,
Janowiec bei **F. W. Jensch**,
Kosien bei **W. Feldmann**,
Lissa bei **J. K. v. Putiatycki**,
Meseritz bei **H. Stiller**,
Mogilno bei **Leop. Wresinski**,
Moschin bei **J. Silberstein**,
Neutomysl bei **A. Hoffbauer** und
Alex. Maennel,
Ostrowo bei **E. Zakobielski**,
Pinne bei **J. A. Borchardt**,
Primint bei **J. Cichoszewski**,
Rawicz bei **Adolf Fraska** und
Cond. **Gudens Witwe**,
Rogasen bei **Louis Zerentz**,
Ruchwol bei **H. Blanken-heim**,
Samter bei **E. Posner**,



Schmiegel bei **F. Böhle**,
Schneidemühl bei **Gebr. Arndt**,
Schrimm bei **Casp. Sebastian**,
Schroda bei **Fischel Baum**,
Schwerfenz bei **Michaelis Badt**,
Schwerin bei **E. H. Kohn**,
Stenzel bei **W. Schiller**,
Weszel beim Apotheker **L. Scherff**,
Wittowo bei **Jacob Berne**,
Wollstein bei **Rob. Fischer** und
Cond. **Aug. Zeidler**,
Zerkow beim Apoth. **Kuntner**.

Ein Kraft- und Stoffmittel sein Arznei- oder Reizmittel.

Dr. Koch's
Mannbarkeitssubstanz
(in Flaschen zu 1, 1 1/2 und 1 1/2 Thlr.)
Nur direkt, unter Zu-sicherung strengster Diskre-tion, zu beziehen durch **Dr. Koch**,
Berlin, Belle-Alliancestraße Nr. 4.
Attest.

Was **J. v. Liebig's Nahrung**
(künstlicher Ersatz der Muttermilch) für
Kinder, schwächliche Personen und Ge-nesende ist, das ist **Dr. Koch's Mann-barkeits-Substanz** (radikale Ergän-zung der Zeugungskraft) für Schwäch-linge, Impotente und hypochondrische Re-convaleszenten ohne Unterschied des Ge-schlechts und des Alters; daher ich Allen, welche an **Geschlechtschwäche** und den Folgen der **Selbstbefriedung** oder **Unkeidung**, sowie an **Bleichsucht**, **Weißfluß** und **Unfruchtbarkeit** lei-den, den mehrwöchentlichen Gebrauch von **Dr. Koch's Mannbarkeits-Substanz** hiermit empfehle.
Berlin, im September 1868.
Dr. Koch, praktischer Arzt.

*) Bereits über Tausend gekostet.

Der Empecheur.

Höchst heilsamer Apparat für Männer zur Verhind. von nächtl. Schwäche (Emissionen)
das einfachste, sicherste
ärztlich anerkannte exi-stierende Mittel

sich davon ohne Medicin zu befreien und die gefunkt. Lebenskräfte wieder herzustellen. Zu beziehen nur beim Erfinder

E. Kröning, Mechaniker
in Ballenstedt a. S.
Pr. Thlr. 1 incl. Gebrauchs-anweisung.

Gerühmt von allen Seiten!

Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau.
Oberwiesl (Rhineprovinz), 16. April 1870.
Ew. Wohlgebornen erlaube mir sechs 1/2
Flaschen Ihres berühmten weißen
Brustthyrups gegen Postnachnahme
auf das Schnellste zu senden.
M. Schrant, Witwe u. Rentnerin.

Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau.
Golberg, den 11. April 1870.
Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir
20 Flaschen Ihres vorzüglichen
Brustthyrups mit umgebender Bahn
übersenden zu wollen (cc. cc.)
Carl Wilde.

Schönflies b. Dranienburg (Brandenburg),
den 25. April 1870.
Geehrter Herr Mayer! Wollten Sie
nicht die Güte haben und mir für be-liebigsten Thaler von Ihrem vielge-rühmten weißen Brustthyrup zu-schicken.
Gastwirth **Otto.**

Der echte **G. A. W. Mayer'sche** weiße
Brustthyrup, präparirt in Paris 1867,
sicherstes Mittel gegen jeden Husten,
Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden,
Halbschmerzen, Blutpeien, Asthma etc.,
ist zu beziehen in Posen durch
Gebr. Krupp, Bronkerstraße 1,
J. R. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16,
Adolf Busch, Sapiehaplatz 2,
Krug & Fabricius, Breslauerstr. 10

Das Hauptdepot der ächten Dresdener Lafermschen Cigaretten

in allen Gattungen zu Fabrikpreisen, befindet sich im Norddeutschen Import-Geschäft der ächten Havana-Cigarren von

Wilh. Ed. Janssen
& Co. Nchflgr.
Wilhelmsplatz 10.

Magdeburger saure Gurken

empfehlen einzeln u.
schockweise billigst
Eduard Fockert jun.,
Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 18 b.

Täglich frisch gebrannten, hoch-feinen, wohlschmeckenden und kräf-tigen

Dampf-Maschinen-Caffee

empfehlen
Eduard Stiller.
Sapiehaplatz 6.

Gräher Bier

offerirt in Flaschen 17 gr. od. 35 fl. excl.
Klasse für 1 Thlr.
Samuel Prochownik, Schuhmacherstr. 2

Schönen gebrannten Caffee

von hochfeinem Ge-schmack zu 10, 12, 14,
15 Sgr. pr. Pfd. empf.
täglich frisch
Eduard Fockert jun.,
Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke.

Dtsee-Heringe

vom Frühlingsfang, täglich frisch (nicht einge-salgene) nach einer neuen Methode in seiner pikanten Sauce marinirt, acht Monate dau-erhaft, empfehle als feinste Delikatesse. 1 Pfd. v. 13 bis 14 Pfd. schwer incl. 8 1/2 Thlr. Geräucherte schwedische Heringe, täglich frisch, 1 Kiste v. ca. 6 Pfd. schwer 1 Thlr. Ver'sende gegen baar oder Nachnahme.

H. Haefcke
in Barth a. d. Dtsee.

Eine große Remise ist sofort zu vermieten
Näheres bei
Joseph Warschauer Czecklinski.

Zwei möblirte Zimmer sind vom 1. Mai zu vermieten Biegenstraße 11.
Sapiehaplatz 14 1. Et. ein möbl. Zimm. 3 v
1 elegante Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Mädchen- und Speisekuch mit Gas- und Wasserleitung und sehr vielem Nebengerath ist Bismarckstr. 16a parterre rechts vom 1. Oktober zu vermieten.

Großer Laden

Breslauer-Straße Nr. 13,
mit anstoßenden großen
Lager-Remisen

passend für jedes
En gros-Geschäft,
im Ganzen oder theilweise, ist sofort zu vermieten. Näheres beim Eigen-thümer.

Ein gr. Lagerkeller

(vorzügl. zu Eder) ist zu vermieten und so-fort zu übernehmen Kleine Gerberstraße 8.

Die 1. Etage Breitestr. 29,
neben der rothen Apotheke, mit Wasser- und Gasleitung versehen, ist vom 1. Oct. c. ab zu vermieten bei
Louis Elkeles.

Drei Läden

in dem Niedzgotaschen Hause Halbbr.- und Schützen-Straßen Ecke vom 1. October d. J. ab zu vermieten durch **A. Krzyzanowski**, Sandstraße Nr. 10.

Eine herrschaftliche Wohnung ist vom 1. Oc-tober 1871 ab zu vermieten St. Martin 30.
S. Reinstein.

Markt und Judenstraßen-Ecke Nr. 100 ist von Johann ab ein großer Laden zu ver-mieten. Derselbe ist auch ein Keller, wel-cher zum Milchverkauf oder Klemper- und Bierbrenner-Werkstätte sich eignet, sofort zu vermieten.
Logis f. 2 S. a. v. St. Martin 62, Hof r. 2 F.

Wallischei 3

ist eine aus 4 Zimmern bestehende Kellerwoh-nung vom 1. Juli zu vermieten.

Berlinerstr. 28 ist die Bel-etage zum Oc-tober zu vermieten. Näheres Breitestr. 19.

Per 1. Oktober wird eine Woh-nung aus 4 Zimmern nebst Zu-behör gesucht. Offerte **S. G.**

Expedition dieser Zeitung.

Im Hause Berliner Str. Nr. 31 sind zwei neu einzurichtende Handlungen vom 1. Oktober d. J. oder eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern mit Küche nebst Zubehör zu ver-mieten. Näheres Auskunft zu erfahren St. Martinstr. Nr. 4 zwei Treppen hoch links.

Zu vermieten an der Reuenstr. 70
1. Boden mit Kammer vom 1. Juli oder 1. October, in der Belle-Etage 1 großes Zimmer so-gleich bis 1. October, vom 1. Oclbr. ab in der Belle-Etage 2 oder mehrere Geschäftsl., die auch zu Wohnungen (ausgebaut) Verwen-dung finden. Näheres beim Eig. **Ertel**, St. Martin 4.

Ein möblirtes Zimmer nebst Cabinet ist vom 1. Mai ab zu vermieten Berlinerstr. 16.

Mühlenstraße 9

1. Etage 6 Zimmer nebst Zubehör vom 1. October zu vermieten.

Kanonienplatz 9, ist ein möblirtes Zim-mer zu vermieten.

Krämerstr. 8, 1. Et. ist ein unmöblirtes Zim-mer sofort zu vermieten.

Ein gr. unmöbl. Zimmer, zum Bureau sich eignend, ist zu verm. Gr. Ritterstr. 1.

Baderstr. 14, ist eine fein möblirte Stube sofort in der 1. Etage zu vermieten.

Gesucht

werden anständige Personen, die bei weniger Anstrengung höchst lohnenden Verdienst finden bei

Kl. Gerberstraße 111
Oskar Knuth.

Das Dominium Malinje bei Pleschen sucht zu Johanni einen gut empfohlenen deutschen, der pol-nischen Sprache mächtigen,

Hofbeamten.

Gehalt 80—100 Thaler. Offerten werden franco erbeten.

Gesucht wird ein tüchtiger

Werkführer

für eine Korkenfabrik in der Prov. Bran-den-burg. Offerten sub **P. Z. 503** an **Hausenstein & Vogler, Berlin**, Leipzigerstr. 46.

Ein Lehrling u. ein Hausknecht finden sof. Stellung in der Auerbach'schen Lederhandl.

Zur selbstständigen Be-wirthschaftung eines vom Besitzer nicht bewohnten Gutes in Pom-mern wird ein zuverlässiger Inspektor gesucht. — Derselbe erhält unter vorthell-haften Bedingungen dauernde Anstellung, kann auch verheirathet sein. — Gut em-pfohlene sichere Bewerber können sich melden an das landwirthschaftliche Bureau von

Joh. Aug. Goettch in Berlin, Rosenthalerstr. 14.

Ein unver-heiratheter

Inspector, der pol-nische Sprache mächtig, welcher zuletzt ein größeres Brennereigut 15 Jahre lang hindurch verwalet hat, sucht von gleich oder Johanni ein Unter-kommen. Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Gefällige Adressen werden unter P. P. in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Preis-Courant des Bier-Depots von E. Raschke,

Wasserstraße 29.

| | | | |
|-----------------------------|-----|-------|-----------|
| Berliner Bock-Bier | 100 | Fl. 5 | Thlr. |
| Kobylepolder Lager-Bier | 100 | = 3 | = 10 Sgr. |
| do. Bock-Bier | 100 | = 5 | = |
| Gräzer Märzen von Bibrowicz | 100 | = 3 | = |
| Königsberger (Wicholder) | 100 | = 5 | = |
| Berliner Actien | 100 | = 4 | = 5 = |
| Berg-Schloß | 100 | = 3 | = 25 = |
| Unions-Bier | 100 | = 4 | = 5 = |
| Deutsches Kaiser-Bier | 100 | = 5 | = |
| Echt Erlanger | 100 | = 6 | = |
| Echt Culmbacher | 100 | = 6 | = |

Von 30 Fl. ab sende in der Stadt jedes Quantum frei ins Haus.

Pharmaceutisch industrielles Etablissement

Jof. Fürst, Apotheker

zum weißen Engel in Prag, Poricer Straße Nr. 1071-II empfiehlt
den medizinischen flüssigen

Eisenzucker.

Derselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet bei Blutarmut, Körperchwäche, Bleichsucht, Crohn'sche, Nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, beginnender Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Geschlechtschwäche, als Nachkur bei Syphilis, kurz bei allen jenen Krankheiten, deren Heilung auf Stärkung des Blutes und Verbesserung der Gäfte beruht.

1 Flasche 25 Sgr., 1/2 Flasche 12 1/2 Sgr.

Gastrophan

seit 20 Jahren bewährtes, ein von der Prager medizinischen Fakultät geprüftes, und von derselben anempfohlenes Heilmittel zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites.

1 Flacon 15 Sgr.

Kral's echter Carolinenthaler

Davidsthee

gegen Brustkatarrhe und Husten, und deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge, insbesondere der Lungenentzündung vorgebeugt wird

1 Päckchen 4 Sgr.

Flüssige

Eisenseife

vorzügliches, bisher unübertroffenes Mittel bei Schnupfen, Schnupfgeschwulst, Verwundungen, Verbrennungen, Quetschungen, Schweißfüßen, äußerlichen Hautkrankheiten, scrophulösen Geschwüren.

1 Flacon 20 Sgr., 1/2 Flacon 10 Sgr.

Eisenceraf

heilt alle Frostbeulen binnen 8 Tagen.

1 Schachtel 8 Sgr.

!Vor Mißgriffen wird gewarnt!

General-Depot für ganz Deutschland

befindet sich in

Carlsruhe bei Theodor Brugier,

Waldstraße Nr. 10,

In Posen bei

R. Czarnikow, Schuhmacherstraße 6.

Gräzer Märzen v. Bibrowicz und Kobylepolder Lager- und Bock-Bier

in vorzüglicher Qualität empfiehlt das Bier-Depot von

E. Raschke,

Wasserstraße 29.

BUSCHENTHAL'S FLEISCHEXTRACT

System Liebig. — Montevideo.

Bedeutend ermässigte Preise

gegenüber der Concurrenz.

Gleiche Reinheit, Aechtheit und Güte

garantirt die Untersuchungseontrolle:

Hofr. Prof. Dr. Stöckhardt, Tharand.

General-Consignateur: Emil Meinert in Leipzig.

Haupt-Dépôt bei Carl Maruschke, Breslau.

Rechners Geschichte d. deutsch-franz. Krieges von 1870, mit Illustr. v. W. Camphausen u. A., mit Karten und Plänen in Stich und Farbendruck, erscheint in 15 Lieferungen à 5 Sgr. oder in 5 Ab- theilungen à 15 Sgr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Ungarische Prämien Fl. 100-Loose.

Diese Loose, unkreuzig zu den sichersten Lotterien-Papieren gehörend, sind von der Königlich Ungarischen Regierung garantirt.

Ziehungen am 15. Mai, 15. August, 15. Nov., 15. Febr.

Haupttreffer: Fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 etc. etc.

Jedes Loose muß mit mindestens Fl. 104 gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuer-Abzug. — Diese Loose sind bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tages-Course zu haben.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend

| | | | | | |
|------------|---------|----------------|----------------|---------|----------------|
| D. Newyork | 3. Mai | nach Newyork | D. Deutschland | 20. Mai | nach Newyork |
| D. Weser | 6. Mai | nach Baltimore | D. Ohio | 24. Mai | nach Baltimore |
| D. Leipzig | 10. Mai | nach Newyork | D. Donau | 27. Mai | nach Newyork |
| D. Rhein | 13. Mai | nach Newyork | D. Bremen | 31. Mai | nach Newyork |
| D. Hansa | 17. Mai | nach Newyork | D. Hermann | 3. Juni | nach Newyork |

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler, Zwischenb. 55 Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte 135 Thaler, Zwischenb. 55 Thaler Pr. Cr.

Fracht: Pfd. St. 2. — mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Waare. Ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Bremen nach Neworleans via Havana

D. Hannover Sonnabend 13. Mai.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte 180 Thaler, Zwischenb. 55 Thaler Preuß. Courant.

Fracht: Nach New-Orleans Pfd. St. 2. 10 Sh, nach Havana Pfd. St. 3. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Waare. Ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Bremen nach Westindien via Southampton

Nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello, mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.

D. Graf Bismarck Sonntag 7. Mai; D. König Wilhelm I. Mittwoch 7. Juni.

und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bindende Kontrakte für Dampf- und Segelschiffe,

sowie nähere Auskunft ertheilt

die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte

Haupt-Agentur

von

Joseph Fränkel in Posen,

Breitestraße 22.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelt der Post-Dampfschiffe

| | |
|-----------------------------------|------------------------------|
| Germania (neu), Mittwoch, 3. Mai. | Hammonia, Mittwoch, 24. Mai. |
| Cimbria, do. 10. Mai. | Thuringia, do. 31. Mai. |
| Westphalia, do. 17. Mai. | Silesia, do. 7. Juni. |

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Cr. Thlr. 165, zweite Kajüte Pr. Cr. Thlr. 100, Zwischenb. Pr. Cr. Thlr. 55.

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 3 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“.

und zwischen Hamburg und Westindien

via Grimsby und eventuell später Havre,

nach St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curacao, Colon, Santa

Rita, Sabanilla und von Colon (Aspinwall) mit Anschluss via Panama

nach allen Häfen des Stillen Oceans

und via San Francisco nach Japan und China

Dampfschiff Teutonia, Kap. Milo, 24. Mai,

Savaria, Kap. Stahl, 24. Juni,

Dorussia, Kap. Kühlewein, am 24. Juli.

Näheres bei dem Schiffsmüller

August Bollen, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie bei dem zur Schließung von Passage-Verträgen für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und concessionirten Auswanderungs-Unternehmer

L. v. Trützschler, in Berlin, Invalidenstr. 67,

für Posen: Fabian Charig in Firma Nathan Charig,

L. Klettschoff, Krämerstraße 1;

für Rempen: Salomon Eisner.

Ein tüchtiger Schafmeister findet zu Joh. Stellung auf dem Dom. Ruchocice bei Grätz.

Auf dem Dom. Ruchocice bei Lang-Goslin werden zum 1. Juli cr. ein tüchtiger

Brennerei-Verwalter

und ein Hof-Inspizitor gesucht. Nur gut empfohlene Persönlichkeiten bei wemöglichst persönlicher Meldung werden beschäftigt.

Um den vielen Anfragen zu genügen, den Bewerbern zur Nachricht, daß die Inspector-Stelle in Chlodowo besetzt ist.

Ein Hofbeamter, der gut empfohlen ist, wird zu Joh. auf dem Dom. Ruchocice bei Grätz gesucht.

Zur selbständigen Verwaltung eines Gutes, wird ein in Höhe von 2000 Thlr. kausionsfähiger Inspector gesucht. Franco Adr. werden sub K. v. S. Posen poste restante erbeten.

Für mein Eisenwaren-Geschäft suche einen

Buchhalter,

wie auch einen gewandten

Expediten,

der der polnischen Sprache mächtig sein muß.

Thorn.

C. B. Dietrich.

Tüchtige Brettschneider

bei höchsten Lohnpreisen verlangt D. Busch, Sapiehaplatz 5.

Unter den günstigsten Bedingungen

wird ein moralisch guter mit tüchtiger Schulbildung ausgestatteter Lehrling für ein ansehnliches hiesiges Geschäft gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Mehrere junge Damen, 1 Gesangsleiter u. 1 Sourette finden sofort Engagement bei H. Voettiger, Direktor des Sommertheaters in Gnesen.

Zum 1. Juli d. J. sucht einen soliden und bescheidenen Brennerei-Gehilfen oder Lehrling die Brennerei-Verwaltung Kitzow. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Einen Lehrling sucht

H. Eifler, Barbier,

Berg u. Wilhelmstr.-Ecke 9.

Eine Erzieherin,

muskalisch, der franz. und poln. Sprache mächtig, findet eine angenehme Stelle durch Frau Hofenow geb. Drugulin, Breslau, Ring 29.

Ein Schreiber mit guter Handschrift wünscht in einigen Stunden des Tages Abschriften etc. zu fertigen. Gest. Adressen werden unter E. E. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zwei tüchtige Landdammen und zwei hässliche sind sofort zu haben.

E. Heintze,

Schwarzen Adler.

Miss M. Green donne des leçons d'anglais et de français chez elle ou à domicile 12 Wilhelm-Platz.

Ein Oekonom,

28 Jahr alt, mit vorz. d. Zeugnisse versehen, sucht zu Joh. eine selbständige Stellung als Admin.istrator od. erster Inspector ein s. größeren Gutes. Gest. Adressen unter O. H. poste rest. Oekonomier, Westpreußen.

Ein junger Mann,

welcher das Abiturientenexamen an der hiesigen Realschule bestanden hat, wünscht vom 1. Juni oder Juli d. J. eine geeignete Stelle in einem Geschäft. Näheres Allen Markt 43 3. Etage.

Dem Apotheker J. Weichert in Bartin, Pommern, auf seine wiederholten Annoncen nachricht, daß der Badermeister Nowicki, früher zu Posen wohnhaft, welcher angeblich in einer Untersuchungs-Sache wider mich vernommen werden soll, nach den von mir angestellten Ermittlungen in Kurnit wohnt, jedoch einen Auslands-Paß nach Amerika nachgesucht hat. Eile also Roth thut.

Schwerfenz, den 29. April 1871.

Christoph May,

früh. Restaurateur.

Die Feuer-Rettungsvereine

des Großherzogthums Posen benachrichtigen wir, im Einverständnisse mit dem Vorort, hiermit ergebend, daß der in diesem Jahre in Posen abzuhaltende Vereinstag der Feuerwehren und Rettungs-Vereine von Schleßen und Posen, der noch obwaltenden ungünstigen Verhältnisse wegen auf das nächste Jahr verschoben wird.

Posen, den 20. April 1871.

Der Vorstand

des Rettungs-Vereins.

Domitium Ruchocice bei Birnbaum sucht zum sofortigen Antritt einen zweiten

Wirthschaftsbeamten,

der mit Buchführung vertraut ist. Gehalt 80 bis 100 Thaler. — Meldungen unter Einsendung abschriftlicher Zeugnisse baldigst erbeten.

Ein Bedienungsmädchen f. d. ganzen Tag, ohne Essen, wird gesucht v. Wechsel, Fischerei Nr. 3. part.

Als Aufseher können zwei unbescholtene Männer bei 250 und 300 Thaler Jahresgehalt nebst freier Wohnung dauernde Stellung erhalten durch das „Bureau Germania“ zu Dresden.

